

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. drei Haus 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Aufschlaggebühren) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Verlagsstelle u. Expedition: Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-21, Mühlentorstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtschlüssel: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gepaltene Normalzeile oder deren Raum 0,35 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile einschließlich an den dreispaltigen Teil einer Tageszeitung 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Mühlentorstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 17. Oktober 1928

Nummer 244

## Das terrorisierte Volksbegehren

Wissell erklärt schlesischen Schiedsspruch für verbindlich / Die SPD-„Reform“ des Schlichtungswesens entlarvt

### Dittmann gibt zu . . .

Das Volksbegehren ist beendet. Zu Hunderttausenden sind die Arbeiter in den letzten Tagen in den Einzelzeichnungslokalen erschienen, um mit ihrer Unterschrift zu bezeugen, daß sie sich zu dem von der gesamten Bourgeoisie, von der gesamten Sozialdemokratie bekämpften Volksbegehren gegen imperialistische Kriegsrüstungen bekennen. Trotzdem, trotz der massenhaften Beteiligung der letzten Tage, die allem Anschein nach bei einem weiteren Termin des Volksbegehrens sich noch gewaltig weiter gesteigert hätte, wird die Zahl der öffentlichen Einzelzeichnungen nicht die 4,2 Millionen, die die bürgerliche Demokratie zur Einleitung des Volkentscheids fordert, erreichen.

Die Imperialisten und Militaristen werden den zahlenmäßigen Mißerfolg des Volksbegehrens mit einem Gefühl der freudigen Erleichterung begrüßen. Sie haben schon während der Vorbereitung des Volksbegehrens die unschätzbaren Dienste, die die Sozialdemokratie dem deutschen „Vaterland“ bei der Bekämpfung des Volksbegehrens geleistet hatte, gebührend anerkannt und gewürdigt. Sie werden auch jetzt, nach dem Volksbegehren, die Rolle, die die Reformisten gespielt haben, richtig einschätzen. In der Erkenntnis, daß die reformistischen Führer alle Kriegsrüstungen und Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie unterstützen, alle Aktionen der revolutionären Arbeiterpartei, des revolutionären Proletariats gegen den imperialistischen Krieg zu durchkreuzen versuchen und mit den Mitteln der Lüge, der Verleumdung, des Terrors bekämpfen werden, wird das imperialistische Trustkapital in der Zukunft frecher denn je seine Forderungen auf erhöhte Rüstungen und verringerte Löhne stellen.

Die sozialdemokratischen Führer möchten in das Freundschaftsgeheimnis der Bourgeoisie einstimmen. Sie, die das Volksbegehren gegen imperialistische Kriegsrüstungen mit Recht als eine auch gegen die Verräterpolitik der Reformisten gerichtete Bewegung ansahen, wissen der Bourgeoisie ihrerseits Dank, daß sie durch das Loschweigen des Volksbegehrens, durch die behördliche Sabotage, durch den offenen Terror auf dem Lande und den verhängten in den Städten, die Möglichkeit einer Durchführung des Volksbegehrens in weitestem Maße verhindert hatten. Die Sozialimperialisten möchten das zahlenmäßige Ergebnis des Volksbegehrens als einen Beweis für „die Ohnmacht der KPD“ ausschlagen. Aber gerade dieser Versuch zwingt sie zu Feststellungen, die den Sinn dieser Zahlen am besten beleuchten.

In einem „Die Ohnmacht der KPD“ betitelten Aufsatz im Vorwärts vom 16. Oktober schreibt Wilhelm Dittmann mörderisch:

„Wer hingung zum Einzelzeichnen, mühte sich also öffentlich mit eigenhändigem Namenszuge als Kommunist bekennen. Mehr als die Hälfte der kommunistischen Wähler bei der geheimen Reichstagswahl ist davor zurückgeschreckt.“

Mit diesen Worten sagt Dittmann nichts mehr und nichts weniger, als daß die Einzelzeichnung gegen Panzerkreuzerbau im Deutschland der Hindenburg und Groener, im Deutschland der Hermann Müller und Seegering so viel bedeutet, daß man sich damit als Kommunist bezeichnet. Die Kommunistische Partei ist also nach dem sozialdemokratischen Eingeständnis die einzige Partei, die den Kampf gegen imperialistische Kriegsrüstungen führt. Dittmann, der „Mutige“, wundert sich, daß die Hälfte der kommunistischen Wähler vor der öffentlichen Einzelzeichnung zurückgeschreckt sind. Welche Niedertracht, welche schamlose Heuchelei liegt in diesen Worten Dittmanns! Was ist denn der Sinn des geheimen Wahlrechts überhaupt, wenn nicht die Beseitigung des Wahlterrors, dem der Landarbeiter, der Kleinbauer, aber auch der Betriebsarbeiter bei öffentlichen Wahlen restlos preisgegeben wird? Ist doch nur allzu bekannt, daß die Bezeichnung „Kommunist“ heute genügt, damit der Betriebsarbeiter auf die Straße fliegt, — von den Landarbeitern, Kleinbauern, Beamten und Angestellten gar nicht zu reden!

Unter diesen Umständen muß man das zahlenmäßige Ergebnis des Volksbegehrens genau umgekehrt als es die Bourgeoisie und die Agenten der Imperialisten vom Schicksal der Dittmann, Künzler u. Co. tun, einschätzen. Angesichts der Tatsache, daß jeder, der sich öffentlich gegen den Panzerkreuzerbau und gegen imperialistische Kriegsrüstungen einzeichnet hat, sich damit zur kommunistischen Partei bekannnte, ist der zahlenmäßige Erfolg

ein leuchtender Beweis für die revolutionäre Gesinnung und den persönlichen Mut aller Arbeiter und Werktätigen, die sich am Volksbegehren beteiligten.

Falsch und verlogen ist der Vergleich von Dittmann zwischen den Einzelzeichnern am Volksbegehren und den Wählern bei der öffentlichen Stimmabgabe zum Preussischen Landtag in der Vorkriegszeit. Das Bekenntnis zum Kommunismus ist heute unvergleichlich gefährlicher als es das Bekenntnis zur Sozialdemokratie in der Vorkriegszeit war. Unter den konkreten Umständen, daß das Volksbegehren von der gesamten bürgerlichsozialdemokratischen Presse als eine kommunistische Aktion teils totgeschwiegen, teils bekämpft wurde, geküßelt sich das Volksbegehren in der Tat zu einem Bekenntnis zum revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion unter der Führung der KPD. In diesem Sinne ist das Ergebnis als mutiges trotziges öffentliches Kampfbekenntnis gegenüber dem Terror und den Drohungen der Ausbeuter nicht zu vergleichen mit dem Ergebnis der Reichstagswahlen und zwar davon, daß unter den Millionen Sympathisierender sich fast die Hälfte auch bereit erklärt, Opfer für ihre revolutionäre Gesinnung zu bringen.

Es genügt aber nicht, wenn wir uns bei der Bewertung des Ergebnisses bloß auf die Bewertung der Zahlen beschränken. Der große Erfolg des Volksbegehrens, der trotz allem bürgerlichen und reformistischen Geschrei steht, liegt vor allem in der praktisch geleisteten Arbeit, der Aufwählung und Aufrüstung der Massen gegen die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten und gegen die Panzerkreuzerpolitik der reformistischen Führer. In dieser Beziehung war der Erfolg dieses ersten Appells,

dieses ersten Schrittes zur Mobilisierung der werktätigen Massen, viel größer, nämlich tiefer und dauerhafter als er sich in den Zahlen ausdrückt. Die Krise der Sozialdemokratie, die durch den Panzerkreuzerbeschluß ausgelöst wurde, kommt heute äußerlich weniger zum Ausdruck als in den ersten Wochen der offenen Rebellion der SPD-Mitgliedschaft. Dieser Schein darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Krise des Sozialimperialismus unaufhaltsam weiter besteht, und

nach den unvermeidlich kommenden neuen Panzerkreuzerbeschlüssen der SPD-Führung sich wieder in Empörungskürmen entladen

muß. Diese Krise wurde von der kommunistischen Partei durch das Volksbegehren wesentlich beeinflusst. Zwar ist es zahlenmäßig nicht festzustellen, wieviel sozialdemokratische Arbeiter sich am Volksbegehren beteiligten, doch dürfte ihre Zahl zweifellos viele Tausende betragen. Und das ist angesichts des Umstandes, daß jede Einzelzeichnung als Bekenntnis zum Kommunismus galt, ein Faktor von nicht hoch genug einzuschätzender Bedeutung, ein erster Erfolg der revolutionären Einheitsfront von unten gegen die imperialistische Kriegspolitik.

Zum erstenmal drangen wir mit unseren revolutionären Kampflosungen gegen den imperialistischen Krieg, für die Sowjetunion, in werktätige Schichten ein, die bisher durch die kommunistische Agitation und Propaganda überhaupt nicht beeinflusst wurden. Tausende neue, zum Teil aus der SPD ausgetretene, Mitglieder der KPD, Tausende von neuen Lesern der Parteipresse sind weitere zahlenmäßige Beweise dafür, daß die Partei durch die in kurzen 2 Monaten geleistete Arbeit ihren Einfluß nicht nur

## Ein neues Betrugsmanöver

Die „Reform“ des Schlichtungswesens

Berlin, 17. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern fand im Reichsarbeitsministerium die bereits auf dem ADGB-Kongress angekündigte Konferenz zur Reform des Schlichtungswesens statt, die sich gemäß unseren Voraussetzungen als ein Schwindel und Betrug gegenüber den Arbeitern entpuppte. Der „Vorwärts“ berichtet darüber:

„Nachdem die Vertreter der Organisationen ihre Auffassung über die Schlichtungsfrage zum Ausdruck gebracht hatten, sagte der Reichsarbeitsminister das Ergebnis der Konferenz dahin zusammen, daß die Vereinfachung des Schlichtungswesens von allen Parteien einseitig und uneingeschränkt anerkannt worden sei. Eine Vereinfachung der Verbindlichkeitsklärung und Abänderung der Schlichtungsordnung sei von keiner Seite beantragt worden. (1) Um einzelne Mängel des Schlichtungswesens zu beseitigen, wäre es vielleicht angebracht, den Begriff „öffentliches Interesse“ etwas schärfer zu fassen und die Voraussetzungen für ein Eingreifen der amtlichen Schlichtungsorgane von Amts wegen festzulegen.“ (1)

Dieser Bericht enthält selbst ein weiteres strapaziöses Betrugsmanöver der SPD-Führer, die unter dem Druck der Erbitterung über die Schwärzung ihrer Wirtschaftskämpfe durch das Schlichtungssystem ihren Wählern eine „gründliche Reform“ des Schlichtungswesens andüngeleien. Sie erwiderten und stärkten damit bei den Arbeitern die Illusion, daß eine solche „Verbesserung“ in der Vereinfachung der Verbindlichkeitsklärung bestehen könnte. Jetzt lagern die reformistischen Betrüger selbst, daß sie niemals eine Vereinfachung der Verbindlichkeitsklärung beantragen wollten. Sie haben dabei von ihrem Standpunkt aus recht. Wer grundsätzlich auf den Boden des Schlichtungswesens und damit des Wirtschaftstreibens steht, muß gerade die Verbindlichkeitsklärung wollen, denn diese ist das Kernstück der Schlichtungsordnung. Dasselbe Betrugsmanöver wie die sozialdemokratischen Reformisten haben natürlich auch die gelben christlichen Gewerkschaftsführer vollführt, um in den katholischen Gegenden die Arbeiter an sich zu fesseln.

### Vorläufige Resultate

Dresden. In die Listen zum Volksbegehren für das Panzerkreuzerverbot zeichneten sich nach vorläufiger Zählung 17 557 Einwohner ein.

Freital. In die Listen zum Volksbegehren trugen sich 5,6 Prozent der gesamten Wählerschaft, nämlich 1474 Einwohner ein. Davon entfielen auf Deuben-Niederhäslich 585, Döhlen-Baustraße 242, Burg 195 und Pollschappel-Birkigt 452 Personen.

In Heidenau beträgt die Zahl der Einzelzeichnungen 1275.

Auch diese „Arbeitervertreter“ enthüllen sich in dieser Frage. Das christliche Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche“ tritt sehr offen für eine Verschärfung der Schlichtungsstelle ein und erklärt, daß eine Forderung auf Verbindlichkeit nie in Frage kommen könne, denn, sagt „Der Deutsche“:

„Das Kernstück des staatlichen Schlichtungswesens ist die Verbindlichkeitsklärung der Schiedssprüche. Ohne letzteres ist das staatliche Schlichtungswesen ein Pöbel ohne Klinge.“

Damit trifft das gelbe Organ den Nagel auf den Kopf. Das wesentlichste am Schlichtungswesen ist die Aufhebung der legalen Streikfreiheit durch die Möglichkeit der Verbindlichkeitsklärung. Weil dem Arbeiter die Handhabung der Waffe des Streiks so erschwert wird, darum ist ja die Position der Unternehmer durch das Schlichtungswesen so gestärkt worden, darum sind ja auch die Unternehmer dafür. Mit dem Kernstück der Verbindlichkeitsklärung würde das ganze System fallen, und es würden wieder durch die Kräfte der Arbeiter Erfolge gegen das Unternehmertum errungen werden können. Es gibt nur ein Entweder — Oder. Entweder Beibehaltung des Schlichtungswesens und fortschreitende Verschärfung der Schlichtungsstelle — oder Vereinfachung des Schlichtungswesens im Kampf, und damit Wiedereroberung der Streikfreiheit.

### Die Lohnpolitik der SPD

Wie es gemacht wird

Die sozialdemokratische Mühlentor Post bringt am 15. Oktober folgende Notiz:

„Der Aussperrungsbeschluss, den der rheinisch-westfälische Textil-Arbeiterverband über 200 000 Arbeiter und Arbeiterinnen verhängte, wird unwirksam sein, denn der Schlichtungsausschuss wird von Amts wegen eingreifen; er tritt am Dienstag zusammen. — Die von den Kommunisten so verurteilte „Schlichtungsdiplomatie“ hat eine Schlappe der Unternehmer herbeigeführt.“

Also, das Eingreifen des Schlichters, nach welchem Unternehmerblätter gerufen haben, ist für das sozialdemokratische Blatt ein „Sieg“ der Arbeiter. Die SPD-Führer fragen nicht danach, ob die Textilarbeiter eine Lohnzulage bekommen, die auch nur der gestiegenen Teuerung entspricht. Ehe ein Resultat bekannt ist, wird ein „Erfolg“ durch das Schlichtungswesen in die Welt hinausposaunt.

Wenn sich die Arbeiter nicht geschlossen gegen diese Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wenden, so werden sie von „Sieg“ zu „Sieg“ in das grauenhafte Elend hinarbeiten.







# Das Konkordat wirft seine Schatten voraus

## Die katholische Kirche organisiert die schwarze Zensur

Der katholischen Kirche wird das Gehege gegen „Schmutz und Schand“ viel zu lag gehandelt. Ihr Ziel ist: Beschränkung der Kälerei mit Hilfe ihrer großen kirchlichen Organisationen. Zu diesem Zweck haben, wie die Germania vom 5. Oktober mitteilt, die Bischöfe der Fuldaer Konferenz einen Organisationsplan gegen „Schmutz und Schand“ veröffentlicht, der dem Zweck dient, die der katholischen Kirche mißliebige Literatur und Kunst nach Möglichkeit auszumergen und dafür katholische Geisteserzeugnisse an ihre Stelle zu setzen. Das eine nennt man „negative“, das andere „positive“ Kampf gegen „Schmutz und Schand“.

Die Dachorganisation, die diesen Kampf mit aller Energie zu betreiben hat, ist der „Zentrale Arbeitsausschuh der deutschen Katholiken zur Förderung der öffentlichen Sittlichkeit“. An der Spitze dieser zentralen Organisation steht ein jeweils von der Bischofskonferenz zu ernennender Vertreter. Dazu tritt je ein Mitglied des „Borromäus-Vereins“, des „Volkswartbundes“, des Zentralbildungsausschusses und ein Vertreter des Diözesanverbandes. Während der „Borromäus-Verein“ mehr für die positive Seite des Kampfes gegen Schmutz und Schand durch weitestehende Verbreitung katholischer Literatur zu sorgen hat, liegt dem „Volkswartbund“, was schon sein Name andeutet, die negative Seite des Kampfes ob: nämlich die Schmüßerei nach mißliebiger Literatur und Kunst durch Denunzierung bei den Behörden durch energisches Vorkommen bis zur Beilegung der der katholischen Kirche mißliebigen Dinge. Der zentralen Organisation fällt die Aufgabe zu, eine öffentliche Meinung im Schandlampf zu schaffen, da der Begriff Schmutz und Schand von den Behörden und auch durch den Gehege selbst nicht eindeutig genug geprägt und viel zu dehnbar ist.

Wie hart dieser Kampf gegen „Schmutz und Schand“ durchorganisiert werden soll, geht weiter daraus hervor, daß in jeder Diözese (Kirchenprovinz) ein Diözesanausschuh gegen „Schmutz und Schand“ gegründet werden soll und darüber hinaus überall Lokalorganisationen zu dem gleichen Zweck geschaffen werden sollen. Folgendermaßen soll die Arbeit der lokalen Ausschüsse aussehen:

„Stellungnahme von Schmutz- und Schandschriften im Sinne des Geheges vom 18. Dezember 1928, Zeitungsgesetze, Verhinderungsbuchhandlungen, Papiergeschäfte und Buchhandlungen und die strafrechtliche Verfolgung zu überwachen, das interminierte Material an die zentrale Arbeitsgemeinschaft bzw. an die Diözesanarbeitsgemeinschaft zu übermitteln, Beschlagnahmungen durch die Polizei auf Grund des § 184 StGB und § 56 RGO (Reichsgewerbe-Ordnung) zu veranlassen und zu diesem Zweck jede nur mögliche und notwendige Verbindung mit den Behörden zu pflegen (negativer Schandkampf), sowie durch Gründung und Ausgestaltung des Borromäus-Vereins gute Verhältnisse dem Schmutz- und Schandangebot entgegenzustellen (positiver Schandkampf).“

Mit diesen Worten umschreibt die Germania wörtlich das Arbeitsgebiet dieser lokalen Organisationen.

Aus diesem ganzen Plan geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die katholische Kirche mit der ganzen ihr zur Verfügung stehenden Macht und Organisation das Gehege gegen „Schmutz und Schand“ für ihre Zwecke auszunutzen will, und es unterliegt keinem Zweifel, daß bei der Ausgestaltung und beim Funktionieren einer solchen bis ins einzelne durchgearbeiteten Organisation eine scharfe Zensur geschaffen wird, die alles bis dahin schon Dagewesene auf diesem Gebiet weit in den Schatten stellen wird.

Es entsteht nun die Frage, warum die katholische Kirche erst jetzt diese Organisation gegen Schmutz und Schand aufzieht, warum sie das nicht schon früher getan hat, da doch das bekannte Killy-Gehege bereits vor fast zwei Jahren in Kraft getreten ist. Die Antwort darauf geben die augenblicklich vor dem Ablichstehenden Konkordatsverhandlungen des Vatikan und der preußischen Staatsregierung. Es ist ganz klar, daß in diesem Konkordat der katholischen Kirche die Machtbefugnisse eingeräumt werden, die es ihr ermöglichen, ihre schwarze Polizei mit Erfolg anzusetzen, daß durch dieses Konkordat den staatlichen Behörden angeschlossen werden wird, die Wünsche der schwarzen Kontrollinstanzen und Sittlichkeitschaffler in jeder Weise zu unterstützen.

Den mit der Panzerkreuzerpolitik beschäftigten Innenministern Senening und Gezeffelt werden diese neuen Kontrollinstanzen der katholischen Kirche gegen jede freihetliche Auffassung in Wort und Schrift höchst willkommen sein. Dienen sie doch dazu, jede Oppositionsbewegung im Keime zu erstickten und die fromme Mudelei und die Schlagschuldigkeit zum Trumpf zu machen.

Es wird nicht zuletzt eine höchst wichtige Aufgabe der proletarischen Freiheitsbewegung und der Arbeitervertretungen in den Kommunen sein, den Kampf und Protest der werktätigen Bevölkerung gegen dieses System der geistigen Bevormundung und Mudelei mit aller Energie zu organisieren.

## An alle Mitglieder des Verbandes für Freiheitsfertum und Feuerbekämpfung!

Der Kampf innerhalb des Verbandes für Freiheitsfertum und Feuerbekämpfung ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Der Kurs, den die Verbandsleitung nach der Generalversammlung in Frankfurt a. M. eingeschlagen hat, drängt alle bisherigen Mitglieder in den Schatten. Die Verbandsleitung beginnt jetzt, ihre Spaltungsoffensive in unerhörter Weise mit den schäblichsten Mitteln durchzuführen.

Dafür einige Beispiele:  
Die oppositionelle Leitung der Ortsgruppe Leipzig wurde abgesetzt und aufgefordert, alle ihre Materialisten und Adressen sofort an getreue Vorstandsmitglieder abzuliefern, weil sie wahrheitsgemäßen Bericht über die Generalversammlung erstatten ließen.

Das gleiche geschah mit der Leitung einer Thüringer Ortsgruppe.

Die oppositionelle Ortsgruppenleitung Hamburg wurde, weil sie eine kräftige Demonstration gegen die Lutherwoche in Hamburg arrangierte, und sich gegen den Bau von Panzerkreuzern erklärte, ohne Verfahren aus dem Verbands ausgeschlossen.

Die oppositionelle Bezirksleitung des Bezirks Hagen erhielt den Ausschluß, weil die Barmer Kulturzeitung der Freidenker unter roten Fahnen und unter revolutionären Slogans erfolgte.

Die Mitglieder sind über diese Prozeduren einer unfaßlichen und vollkommen im Schlepptau der SPD-Zentralkommission stehenden Leitung in höchster Erregung und sehen sich kräftig zur Wehr. Sie fordern dringend die Sammlung aller oppositionellen Kräfte im Verband, um sich vereint der Spaltungsoffensive einer Führerclique entgegenzusetzen zu können.

Der Arbeitsausschuh der Opposition hat sich daher entschlossen, sofort alle Schritte zur planmäßigen Organisierung des Verbandes in die Wege zu leiten und alle oppositionellen Kräfte zum vereinten Vorstoß zu sammeln.

Ungehörige Aufgaben harren unser!  
Das Konkordat mit dem Papst steht in Preußen vor dem Abschluß! Das Reichshausgesetz, das die Schule vollends den Pfaffen ausliefern soll, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen!

Die Verbandsleitung aber steht Gemehr bei Fuß, kein Handschlag wird von ihr getan! Der Freidenker, das Organ des Verbandes, gefällt sich in radikalsten Phrasen, doch in der Praxis sabotieren die Stewers und Konforten jeden Kampf.

Der Arbeitsausschuh der Opposition will diese Saboteure jetzt nicht mehr schweigend gewähren lassen. Er hat u. a. beschlossen, eine monatlich erscheinende Zeitung Der Gottlose herauszubringen, um auf entsetzlichen marxistischen Grundlage den Kampf gegen die Kirchen und gegen die Spaltungsoffensive der Reformisten im „amtlichen“ Freidenker mit aller Kraft aufzunehmen.

Der Gottlose will mobilisieren, er muß deshalb von allen Freidenkern gelesen werden.  
Der Gottlose will den Mitgliedern im Verband zu ihrem Recht verhelfen und darum muß ihn jeder sofort bestellen.  
Der Gottlose kostet nur 10 Pfennig und erscheint sechswochenlang im Zeitungsformat. Die erste Nummer kann sofort im Verlag Der Gottlose (Otto Pariser), Berlin W 30, Heilbronner Straße 27, angefordert werden.  
Genossen und Genossinnen! Der Einhalbmillionen-Freidenkerverband ist in Gefahr, von einigen Führerkräften zerfallen zu werden. Laßt das nicht zu, organisiert den Widerstand, laßt und verbreitet den Gottlosen!  
Der Arbeitsausschuh der Opposition im Verband für Freiheitsfertum und Feuerbekämpfung.

## Konkordat in Preußen

Den unausgesetzten Bemühungen des katholischen Klerus und dem koalitionspolitischen Entgegenkommen der preußisch-deutschen Sozialdemokratie ist es nunmehr gelungen, auch in Preußen das Konkordat vorzubereiten, das es nahe vor dem Abschluß steht. Welche Bedeutung das Konkordat für die katholische Kirche haben wird, kann man nur errathen, wenn man die Bedeutung des bayerischen Konkordats kennt und ein wenig die Pressestimmen beobachtet über die Reichweite des kirchlichen Vorstoßes. Der Inhalt der bisherigen Vereinbarungen wird zwar noch geheimgehalten, bekannt ist aber schon, daß die römische Kurie die Einrichtung von drei Bistümern verlangt, und zwar eins in Berlin, eins in Essen und ein Kamin in Pommern. Die



## Der Entwurf zum Strafgesetzbuch

— ein Zuchthausentwurf!

Das heute geltende Strafgesetzbuch bestimmt, daß die Zuchthausstrafe in allen Fällen, in denen sie nicht ausdrücklich als eine lebenslängliche angedroht ist, nur eine zeitliche Strafe ist, und daß das Mindestmaß, auf das der Richter erkennen darf, ein Jahr ist und das Höchstmaß 15 Jahre. (Diese Bestimmung ist nur eine allgemeine Regel, die für alle gilt nur dann, wenn das Gesetz ganz allgemein, ohne weitere Angabe eines sogenannten „Strafrahmens“ Zuchthaus androht und nicht etwa, wie das bei einzelnen Bestimmungen der Fall ist, ein höheres Mindestmaß oder ein niedrigeres Höchstmaß festsetzt.)

Selbst ein so reaktionäres Machwerk, wie der jetzt zur Beratung stehende Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch konnte es nicht wagen, an dieser allgemeinen Regel noch eine Verschärfung vorzunehmen. Während der Entwurf es riskieren konnte, bei der Gefängnisstrafe unter allerlei unbilligen Gründen und geradezu lächerlichen Vorwänden das Mindestmaß von einem Tag auf eine Woche heraufzusetzen, war das selbstverständlich bei einer Mindestzuchthausstrafe von einem Jahr nicht mehr denkbar, ohne den Charakter doch allzu deutlich zu entlarven.

Wir werden nicht umhin können, in einem späteren Artikel uns mit den Grundprinzipien des neuen russischen Strafrechts, des einzigen wirklich humanen und sozialen Strafrechts der Welt, zu befassen. Für heute genüge der Hinweis, daß das Höchstmaß

Bischöfe werden dann in Zukunft nicht mehr von ihren Domkapiteln gewählt, sondern unmittelbar vom Papst ernannt. Auch hinsichtlich der Schulfrage verjagt die Kurie eine Kompromißformel zu finden, die darauf hinausläuft, eine große Zahl katholischer Bekenntnisschulen für Preußen zu schaffen.

Welche finanziellen Folgen das Konkordat für die arbeitende Bevölkerung hat, geht aus der Tatsache hervor, daß die Kirche eine Aufwertung für die durch die Säkularisierung von 1804 ihr abgenommenen Kirchengüter verlangt. Es würde sich dabei um ganz erhebliche Summen handeln. Dies aber würde für die protestantische Kirche dann ein Ansporn sein, auch ihrerseits „Gleichberechtigung“ zu verlangen und erhebliche Summen vom Staate zu fordern. Dies alles vollzieht sich zehn Jahre seit Bestehen der deutschen Republik, zu einer Zeit, da an der Spitze Preußens und des Reiches sozialdemokratische Minister stehen.

Was heißt eigentlich die Freiheitsbewegung in ihrem Kampf gegen die intensive Tätigkeit der Kulturreaktion?

## „Internationale Sozialdemokratie“

Macdonalds nationalitätliches Bekenntnis

Berlin, 16. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Der berühmte englische Reformist Macdonald hielt gestern im Auftrag des Komitees für internationale Verständigung, das heißt zur Herstellung der englisch-französischen Einheitsfront einschließlich Deutschland gegen die Comjunion eine Rede, in der er in allgemeinen Redereien die Friedensschwundelpolitik des Völkerbundes sich zeigen machte und propagierte. So sagte er z. B.: Die Schiedsgerichtsbarkeit, die Sicherheit und die dazu berufenen Abrüstung seien drei Grundpfeiler des Friedens, also ganz in demselben Sinne wie die Völkerbundesdelegierten Voincaré und Paul-Boncour. Am Schluß sagte Macdonald, um die nationale Politik der Sozialdemokratischen Parteien in den einzelnen Ländern, auch in England, zu deden: Er sei kein Mensch, der die Nationalität aus der Welt schaffen wolle, er sei als Schotte geboren und werde auch als Schotte sterben. (1)

## Kapitulationspolitik des Austromarxismus

Wien, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Am Sonntag fand in Linz der Aufruf der Heimwehren von Ober- und Niederösterreich und Steiermark unter Führung des bekannten Heimwehrführers Steidle statt. Es nahmen etwa 10 000 Mann an der Kundgebung teil. Ebenso wie in Wien-Krautbad waren Polizei- und Militärkräfte aufgebunden, um den Aufruf zu schüßen.

Den Kommunisten gelang es, an einigen Stellen Gegenemonstrationen zu veranstalten, die jedoch von der Polizei auseinandergepöppelt wurden. Mehrere hundert Arbeiter wurden verhaftet.

Die Sozialdemokraten haben es sogar für überflüssig gehalten, auch nur eine Kundgebungsparade zu veranstalten. Vergangenen Montag saßen sie bereits den Beschlüssen, auf die geplante Gegenemonstration in Linz zu verzichten. Die Begründung für diese Kapitulation lautet: In Österreich stehe die Landesregierung auf dem Boden der Demokratie (1) und deshalb wolle die Sozialdemokratie „beweisen, daß in einem Lande der Wirtschaftsdemokratie es nicht notwendig ist, Gegenemonstrationen zu veranstalten“. (1)

Die völlige Kapitulation der Austromarxisten vor den Faschisten in Linz ist die Fortsetzung ihrer Linie von Wiener-Krautbad.

der „sozialen Schutzmaßnahme“ in Rußland zehn Jahre beträgt. An Ort und Stelle aber habe ich in einer großen Zahl von Strafanstalten in Moskau, Leningrad und Tiflis festgestellt können, daß es überhaupt wohl keine Gefangenen dort gibt, die ihre Strafe bis zum letzten Tag abmachen. Sobald der Gefangene in den Fabrikbetrieben der Anstalten sich an geordneten Arbeiten gewöhnt und sein Handwerk gelernt hat und auch in den kulturellen Kurien, die ihm bis dahin fehlende Erziehung und Schulung erhalten hat, besteht kein Interesse mehr daran, ihn noch länger festzuhalten, denn in Rußland wird ein Rechtsverleker nicht „bestraft“, sondern die Möglichkeit ist nur besteht, sich vor weiteren Verbrechen des Betreffenden gegen die Gehege eines freien sozialen Zusammenlebens zu schützen — und sie schlägt sich dadurch, daß sie den Verurteilten in der Arbeit und in der geistigen Bildung so weit fördert, daß er besser gerüstet, als er es vorher war, in Zukunft den Anforderungen und Verführungen des Lebens gegenübersteht.

Der Verurteilte kann in Rußland in der Regel damit rechnen, daß er nur die Hälfte der ihm auferlegten „sozialen Schutzmaßnahme“ durchzumachen braucht. Zeigt er Liebe zur Arbeit, so rückt er schon bald in eine freiere Anstalt, z. B. in eine Arbeitskolonie oder landwirtschaftliche Kolonie auf, in der er außerhalb der Arbeitsstunden ein vollkommen freies Leben führt, sich frei im Dorf bewegen kann, Wochenendurlaub jeden Sonnabend und Sonntag erhält usw.

Daß der Entwurf zum Strafgesetzbuch noch auf dem alten Gedanken der Rache und Vergeltung steht, erkennt man einmal daran, daß er an der Zuchthausstrafe überhaupt noch festhält und sich nicht mit Gefängnis allein begnügen will (die kommunistischen Vertreter im Ausschuh des Reichstages haben schon bei den Beratungen im Jahre 1927 vergeblich sich bemüht, die Zuchthausstrafe überhaupt zur Streichung zu bringen, und werden ihre Anstrengungen auch im jetzigen Reichstag wiederholen); andererseits erkennt man es aber auch daraus, daß der Entwurf an dem Höchstmaß von 15 Jahren festhält, die immerhin einen ungeheuren Abschritt eines Menschenlebens darstellen. Kann man noch von der ernsthaften Absicht einer „besseren“ Einwirkung sprechen, wenn ein Gesetz eine Zuchthausstrafe bis zu solcher Höhe überhaupt für zulässig erklärt?

Der Zuchthauscharakter unseres Entwurfs zum Strafgesetzbuch enthält sich aber noch mehr, wenn man die einzelnen Strafbestimmungen bei den einzelnen Delikten betrachtet. Die wenigen Strafmaßangaben, die der Entwurf gegenüber dem heute geltenden Strafgesetzbuch bringt, kann man mit der Laterne suchen. Ins Auge springend sind aber die Verschärfungen, von denen ich nachstehend einige aufzählen will. Ich stelle hierbei das heute nach dem Strafgesetzbuch zulässige Höchstmaß dem im Entwurf vorgeschlagenen Höchstmaß gegenüber:

Verrat von Staatsgeheimnissen bisher 2 bis 15 Jahre Zuchthaus, nach dem Entwurf lebenslänglich Zuchthaus.  
Aufwiegelung von Soldaten bisher 2 Jahre Gefängnis, nach dem Entwurf 5 Jahre Zuchthaus.  
Verleitung zur Fahnenflucht bisher 3 Jahre Gefängnis, nach dem Entwurf 5 Jahre Zuchthaus.  
Verleitung zum fahrlässigen (1) Raub bisher 2 Jahre Gefängnis, nach dem Entwurf 5 Jahre Zuchthaus.  
Homosexualität bisher 5 Jahre Gefängnis, nach dem Entwurf 10 Jahre Zuchthaus.  
Kuppelei bisher 5 Jahre Zuchthaus, nach dem Entwurf zehn Jahre Zuchthaus.  
Einfache Hehlerei bisher 5 Jahre Gefängnis, nach dem Entwurf 5 Jahre Zuchthaus.  
Diese Aufzählung könnte noch lange fortgesetzt werden. Es sind hier nur Beispiele gegeben worden.

Gerd. Ilmpc



# Der Panzerkreuzerkurs in den Wirtschaftskämpfen

## Generaloffensive der Textilindustriellen

Aus den bleichen, höhlwangigen Gesichtern und den tief liegenden Augen der Kinder der Textilproleten blüht der Hunger. Sie stehen frühzeitig dahin. Nur notdürftig kleidet, sind sie den Einflüssen der kalten, kalten Herbsttage ausgesetzt, obwohl ihre Väter und Mütter in unermüdlicher Hast warme Stoffe weben. Strümpfe fricken, Wespinnre und Gewebe fertigen. In den dampfenden, kalten Wohntüchern bleiben sie den ganzen Tag hin und her, weil ihre Mütter gezwungen sind, neun und zehn Stunden täglich mit zu schuften; denn der Hungerlohn der Textilarbeiter reicht nicht aus, um eine Familie zu ernähren. Während die steigende Teuerung den hungernden Kindern das letzte Stück Brot raubt, gehen die Textildarone dazu über, die Löhne weiter abzubauen.

Die Textilindustriellen gehen aufs Ganze. Wie die Deutsche Gewerkschaftsmittel hat am vergangenen Mittwoch in Düsseldorf eine Sitzung der Unternehmer der deutschen Textilindustrie beschloßen, die Textilarbeiter in Rheinland-Westfalen auf das Streikpfeifer zu werfen und darüber hinaus die Aussperrung in der gesamten deutschen Textilindustrie vorzubereiten. Es wird ausdrücklich erklärt, daß die Textilindustriellen entschlossen sind, den Kampf in München-Gladbach zum Ausgangspunkt einer großen grundsätzlichen Auseinandersetzung und Kampfabwehr zu machen. Der Generalstreik der Textildarone beginnt.

Was kümmert die Kapitalisten der Hunger der Proleten? Die herrschende Klasse in Deutschland will die Verärgerung ihrer imperialistischen Macht; sie strebt nach größtem Profiten. Dazu sind Panzerkreuzer notwendig und niedrige Löhne. Es ist kein Zufall, daß die Kriegserwartungen und die verheerenden Angriffe auf die Lebenshaltung des Proletariats gerade in der Periode der Koalitionserregung erfolgen. Die Bourgeoisie hat der SPD nicht zum Spaß einige Ministerien überlassen; die sozialdemokratischen Minister mit dem jüdischen Geizhals der fortwährenden Partei- und Gewerkschaftsbureaucratie dienen ihr als Welfenbrüder im Sturm der aufsteigenden wirtschaftlichen und politischen Kämpfe. Diese erbärmliche Rolle der sozialdemokratischen Führer ist im Kampf der deutschen Textilarbeiter ebensol stark zu erkennen, wie bei der Massenbewegung des deutschen Proletariats für das Volksrecht gegen den Panzerkreuzerbau.

Die DVB-Bureaucratie haben nichts unversucht gelassen, einen Kampf zu verhindern. Die Textilindustriellen im München-Gladbacher Bezirk gingen hart vor dem Ablauf der Tarife dazu über, die Arbeiter bis zum 25. Projekt abzubrechen. Außerdem wollten sie die provisorische Forderung auf einen weiteren Lohnabbau von 12% Prozent. Anstatt auf den tarifmäßigen Lohnabbau sofort mit der geschloßenen Aufnahme des Kampfes zu antworten, kündigten die Gewerkschaftsführer erst dann die Tarife, nachdem das von ihnen der Unternehmer schon längst gefordert war, und wollten die lächerlich geringe Forderung von 10 Prozent Lohnminderung. Damit erklärten sich die Reformisten grundsätzlich mit einem Lohnabbau einverstanden. Auch nach dem Ablauf der Tarife wurde von den Gewerkschaften der Kampf nicht aufgenommen, sondern die Reformisten warteten geduldig, bis die Textilindustriellen die Aussperrung erklärten und damit auch weiter die Initiative in der Hand behielten.

Nicht anders handelte die DVB-Bureaucratie im Bezirk Hannover. Die Mantelverträge und die Brandstärker waren gekündigt und ein Streikversuch wurde gelehrt. Obwohl selbst der Textilarbeiter feilscht, daß die Hauptforderungen — Neuaufstellung des Vertragsverhältnisses, Abschluß von Brandstärker — unerschütterlich bleiben das Arbeitsvertragsabkommen seit unversändert wieder eingeführt und auch die Lohnforderungen nicht bewilligt wurden, beantragten die Reformisten die Verbindlichkeitsklärung des Schlichtungsprozesses. Zur Begründung dieses ungeschicklichen Vortrags führt der „Textilarbeiter“ vom 12. Oktober folgendes an:

Der Schlichtungsprozess wurde von den Arbeitgeberern abgelehnt, trotzdem er eine sachlich arbeitgeberfreundliche Note trug. Eine andere Note schlugen die Arbeitnehmer (!) ein. Es war zu prüfen, ob der Spruch in seiner Gesamtheit anzunehmen oder abzulehnen war. Eine Ablehnung bedeutete Kampf auf der ganzen Linie. Die Wirtschaftslage im Bezirk war im ganzen gesehen nicht schlecht, obwohl zum Teil in einigen Betrieben kurz gearbeitet wurde. Ein Kampf nun (!) aber eine langsam anwachsende Beschäftigung ließ zurückwerfen. Die Verantwortung (!) hierfür glaubte die Führung der Arbeitnehmerverbände (!) nicht übernehmen zu können und beschloß daher, die Verbindlichkeit beim Arbeitsministerium zu beantragen.

Das Mittel, als habe es ein Unternehmermandat geschrieben. Weit in Nordhannover in der Textilindustrie eine aufsteigende Konjunktur zu bemerken ist dort kein Kampf geführt werden.

## Die proletarische Lejehalle

Die in dieser Rubrik aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung Vitorialstraße 21, in Berlin.

### Wie sie dazu kamen

#### Lebensfragmente borbellerter Mädchen

Im Verlag von Ernst Reinhardt in München erschien dieses Buch von Olga Kern. An 35 Beispielen hat die Verfasserin versucht, die tiefsten Ursachen der Unmoralität zu enthüllen. Die Verfasserin ließ sich von den Nordmädchen ihr Schicksal erzählen und gab es heimlich in ihrer eigenen Sprache wieder, ergänzte es durch den klinischen Befund und Anstellungen aus Ätzen. Diese etwas pedantische Methode ist nicht immer günstig für die Lesbarkeit des Buches. Sie nimmt dem Buch die Möglichkeit, mit Leichtigkeit und auf jeden einzuwirken. Dafür ist die Reichhaltigkeit des Materials um so unerlöschlicher. Es ist immer und immer das alte Lied. Proletarische Lebenshaltung, Alkohol, Vererbung, Rat und ihre Ausnutzung durch bessere Herrenbrüder und verführerischer Elternteil der Polizei und behördlichen Organe, das ist der Weg ins Hurenhaus, das ja durch Gesetz vom 1. Oktober 1927 offiziell aufgehoben worden ist. Die Wirkungen dieser Maßnahme werden sich erst später zeigen, aber schon heute müssen wir als Kommunisten sagen, daß diese Maßnahme auch nur ein Winkeln auf die sittlichen Schäden dieser Zeit ist. Alle Moral, oder wenn man will Unmoral ist ein verhasst mit der ökonomischen Lage.

Mit ihrer Hebung oder Senkung gehen Hand in Hand Hebung oder Senkung des ethischen Niveaus als was nicht allgemein, aber doch gemeinhin gültige Norm.

Nicht die Sittlichkeit der gefallenen Mädchen, aber die Sittlichkeit der Bourgeoisie erörtert in diesem Buch eine empfindliche Niederlage. „Ohne Furcht keine Gerechtigkeit“ das ist eine Binsenweisheit. Wir sind keine Sittensprediger und Oberkätzchen. Wir treten ein für die gesunde Entwicklung einer freien Aufklärung des Geschlechtslebens. Ohne Morderei und Prüderie. Es ist geradezu klug und wird in diesem Buch erschütternd dargestellt, wie idiotisch sich die Kleriker dem Problem, das hier angeschnitten wird, verhält. Kaum ein Pfaffe vermag auch nur die bescheidenste Auskunft über die bezüglich der Mädchen an ihn leitenden Verhältnisse gerichteten Fragen zu geben. Der Bankrott des Christentums, desselben Christentums, das die gefallenen Mädchen zu retten vorgibt, wird durch die Aussagen der Nordmädchen bestätigt. Das ist um so wichtiger, als bezeichnenderweise das Gros der befragten Mädchen katholischer Konfession angehört. Ein graphologischer Anhang erweitert das Buch nach der lebendigeren Seite hin. Wird man auch an der Form des Buches manches zu bemängeln haben (man merkt allzu oft das frampste Bemühen der Verfasserin, in den Romanzeilen „das wahre, wilde, schöne Tier“ zu zeigen), so

deshalb müssen die Textilarbeiter einen Schandbühnenprozess abwenden, denn die reformistische Gewerkschaftsbureaucratie fühlt sich gegenüber der Koalitionserregung verantwortlich, daß die Entwicklung des modernen Imperialismus nicht gehört wird.

Toch Willst sprach die Verbindlichkeitsklärung nicht aus, weil die Textilindustriellen das nicht wüßten. Sie fordern, wie in München-Gladbach, auch in Nordhannover weitestgehende Verbindlichkeitsklärung der Tarife. Wie bisher in jedem Falle, so betonte sich Willst auch hier als folgloser Schlichter der Industriellen. Und der Hauptort des DVB heißt wehmüßig seit, daß „das Reichsarbeitsministerium selber dem Einfluß des Spitzenerbundes der Unternehmer unterliegt“.

Während man in Hannover erklärte, daß der Kampf nicht aufgenommen werden könne, weil die Konjunktur ansteigt, begünstigen die DVB-Bureaucratie in Sachsen die Nichtabklärung.

## Neues über die Geschäfte der beiden Stinnes

Der Aktionsrat der Geschäfte Hugo Stinnes des Väteren war bekanntlich nicht auf Deutschland allein beschränkt. Eine besondere Vorliebe hatte der Alte offenbar für Unternehmungen in den Balkanländern, vermutlich, weil ihm die dort bestehenden geschäftlichen Möglichkeiten (Sachlich) besonders lagen.

Im Zusammenhang mit den Skandalaffären um Hugo Stinnes jun. berichten jetzt rumänische Zeitungen über einen Prozeß, den ein beherrschender Ingenieur mit Namen Wildermann leit. Dieser Prozeß gegen den Erben des alten Hugo Stinnes führt, und zwar ist die Grundlage des Prozeßes in einer „Transaktion“ zu finden, die Hugo Stinnes sen. leinriet mit diesem Ingenieur vorgenommen hat.

Wildermann hatte nämlich dem alten Stinnes eine Erfindung, die auf ihrem dem chemischen Gebiete, epodiale Bedeutung bekam, zum Kauf angeboten, und Stinnes, der im Verlaufe der sich entziehenden Verhandlungen die profane wirtschaftliche Situation des Ingenieurs erkannt hatte, hatte diese so zu seinen Gunsten auszunutzen verstanden, daß ihm Wildermann in seiner Notlage die wichtige Erfindung für ein Patent, nämlich für ganze

5000 Reichsmark

überließ. Kurze Zeit später verkaufte dann der alte Stinnes die Rechte aus diesem Patent an den englischen Chemikerkonzern Alfred Mond u. Co. für die ihrem wahren Wert ungefähr angemessene Summe von

2 1/2 Millionen Pfund Sterling.

Als Wildermann von diesem Verkauf Kenntnis erhielt, verlangte er erst auf gültigen Wege von Stinnes einen Teilbetrag seines vollen Verdienstes an diesem Verkaufsgeschäft für sich zu erhalten, jedoch ohne jeden Erfolg. Daraufhin nahm er die Hilfe der Gerichte zwecks Durchsetzung seiner Forderung in Anspruch.

## Vom Tage

### Die Stationskasse beraubt

#### Einen Reichsmarkler ermordet

III. Stuttgart, 15. Oktober. Auf dem Eisenbahnhaltepunkt Stetten im Remstal wurde in der Nacht zum Montag der 51 Jahre alte Reichsmarkler-Ausbehalter Karl Pfund von einem Unbekannten, der zwar in vorübergehender Abwesenheit des Pfund die Stationskasse erbrochen und beraubt hatte, nach kurzem Handgemenge überfallen. Hierauf stieß der Täter dem Pfund seinen leuchtenden Krampfschoner als Keule in den Mund, wodurch der Krampfschoner eintrat. Nach vorübergehenden Spüren hat sich der Fremde bestirnt zur Flucht gekehrt und hierbei dem Täter eine schwere Stofftasche, die voller Bargeld war, vom Gesicht gerissen. Vom Täter hat man bis jetzt keine Spur.

### Dynamitanschlag eines Abgemieteten

III. Waldenburg. Am Dienstag morgen spielte sich in Waldenburg eine furchtbare Verberstung ab. Am Vormittag, 8.30 Uhr, wurden die Bewohner in einem Hause der Hauptstraße im Vorort Weisteln von Waldenburg durch eine ungeheure Detonation erschreckt. Der verheiratete Bergarbeiter Wollert, der seit längerer Zeit bei in dem gleichen Hause verheirateten Frau Ende nachgeholt hatte, von ihr aber abgewiesen worden war, hatte aus Rache eine Dynamitpatrone, die er wahrscheinlich um den Leib getragen hat, zur Explosion gebracht. Wollert wurde vollkommen zerrissen, während Frau Ende, die gerade

der Tarife damit, man müsse auf eine bessere Wirtschaftslage in der Textilindustrie warten, und in München-Gladbach und in den Textilindustriellen bei solch verräterischer Einstellung. Daß den Textilindustriellen der Kampf schmeckt und sie zu einem Generalstreik überreden, ist sehr verständlich.

Wenn sich die erste große Offensive der Kapitalisten gegen das Textildarone richtet, denen Löhne jemals schon zu den niedrigen Gehältern gehören, die gezahlt werden, so deutet das darauf hin, daß nach den Textildarone auch die Arbeiter in den anderen Industrien zurückgeschlagen werden sollen. Schon andere Industrien sind unternehmer bei den Textildarone und heute verhalten es die Unternehmer bei den Textildarone zusammen. Die Arbeiter müssen sich deshalb einig und geschlossen zusammenschließen und den schärfsten Kampf gegen die Panzerkreuzer führen. Als Antwort auf die Generaloffensive der Textilindustriellen wird das schärfste Textildarone in den Betrieben den Kampf aufnehmen.

Das internationale Schiedsgericht in Paris erklärte sich auch als unabhängig für die Klage. Im ersten Termin gelang es dem rumänischen Staatsanwalt, die rumänische Regierung zu erziehen, vermöge des Krampfes, daß Wildermann leinriet rumänischer Staatsangehöriger ist und nach dem Gesetz seines Landes die Rechte aus seinen Erfindungen der rumänischen Republik gehören, er persönlich also gar keinen Rechtsanspruch auf eine Entschädigung habe.

Nachdem nun Rumänien an Rumänien gefallen war und Wildermann somit rumänischer Staatsangehöriger, nahm er den Prozeß gegen Hugo Stinnes wieder auf und forderte einen Schadenersatz in Höhe von

800 000 englischen Pfund

Diesmal bezweifelte der Anwalt von Stinnes die Echtheit der Staatsangehörigkeit von Wildermann, und es mußte erst die Auskunft des rumänischen Justizministers eingeholt werden, um in die Verhandlung eintreten zu können.

Nachdem eine bejahende Antwort des Ministers eingetroffen war, konnte dann weiter verhandelt werden.

Um so mehr mußte es auffallen, daß wenige Wochen nach Eingangs dieses Bescheides das rumänische Mitglied dieses Schiedsgerichtes erklärte, daß Wildermann nach neueren Ermittlungen doch nicht als rumänischer Staatsangehöriger anzusprechen sei. Damit war der Prozeß wieder einmal auf das tote Gleis gerathen, ein Umstand, der natürlich sehr im Interesse von Hugo Stinnes liegt, und es wird daher vielfach gemunkelt, daß die veränderte Stellungnahme des rumänischen Justizministers auf

sein persönliches Eingreifen

zurückzuführen sei. Man darf auf den Weitergang dieses Musterprozesses gespannt sein.

Wasserholen wollte, schwer verletzt wurde. Ihr wurde ein Bein völlig abgerissen und der Unterschenkel des anderen Beines zerschmettert. Frau Ende, die Mutter mehrerer Kinder ist, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

### Felocinkung auf der Arbergbahn

III. Innsbruck. Auf der Arbergbahn zwischen den Stationen Rist und Bettendorf stürzte am Montag eine große Felocinkung auf das Gleis, so daß der gesamte Verkehr der Arbergbahn eingestellt werden mußte. Besonders bedenklich ist, daß sich auch im Gang Rist zeigen, die neue Felocinkung verfallen. Die Ursache dürfte in Untermauerung infolge der letzten Niederschläge zu suchen sein. Es ist dies bei dritte Verkehrsstörung innerhalb eines Vierteljahres.

### Abflug eines französischen Militärflugzeuges

III. Paris. Auf dem Flugplatz bei Bordeaux stürzte am Montag ein Militärflugzeug ab und fing Feuer. Der Flugzeugführer verbrannte und der Beobachter erlitt schwere Verletzungen.

### Schwerer Ortan über Südmarokko

III. Paris. Nach einer Meldung aus Marrakech hat ein schwerer Ortan die ganze Gegend zwischen Südmarokko und dem Rio del Oro heimgesucht. Zahlreiche Eingeborenen-Niederlassungen wurden vollkommen zerstört. Auch die Truppen hatten schwer zu leiden.

Innerhalb der bürgerlichen Revolution die Anfänge der proletarischen Revolution sichtbar werden. Symbolisch für das Buch sind die auf der Rückseite angebrachten Worte aus dem kommunistischen Manifest: „Ein Geistes geht um in Europa, das Geistes des Kommunismus!“

Dieses Buch wird einen besonderen Erfolg haben nicht nur bei Gewerkschaftsmitgliedern und Parteigenossen, sondern auch bei SPD-Arbeitern.

Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung, Vitorialstraße 21

Magin Gorki, Erinnerungen an Zeitgenossen, im Wall-Verlag erschienen, zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung Vitorialstraße 21, faktoriert 3 Mk., in kleinen 5 Mk. Vetrologe (Worte über Tote) die Gorki Persönlichkeiten schrieb, die in seiner Zeit als Politiker, Schriftsteller, Philosophen, Techniker hervorstrahlten. Tolstoi, Korolenko (der Sowjetliteratur) Kravik, Ansel Kravik, Tschichow ... Lenin. Nachmoren bedarf, für seine Bücher zu werden. Jeder Werkstätte greift zu ihnen als zu Büchern, die in seiner Sprache geschrieben sind.

Schubertieren. Dem Gedächtnis 100jähriger Wiederkehr der Todestages Franz Schuberts war die Sonntagmorgenabend der Komödie und der erste Kammermusik-Künstlerhaus gewidmet. In ersterer lang Tunde führung und hervorragenden Können Lieber des Meisters Anteil wurde in deren zweitem Teil die romantisch-läppische Schöpfungsaubers unangenehm, weil antiquiert, empfunden können nur Väterherren entzünden. Anders mit dem immer geltenden Lied „An die Kunst“, anders mit dem R. Dur-Sonata und Kurt Schöne Klanglich u. St. Johanna es geboten wurde. Das gleiche ist zu sagen, von den Herren Rabele. Sie brachten das Streichquartett G-Dur op. 161 und empfindene Werke. Neben den Musikanten fand die Kammergänger so daß von Schuch mit Liedern, lebenswändig dar-Jugaben erbat. — Der Saal war dicht gefüllt. Jeht leht eine ziemlich dreißig gegangen. Des muß man stets gemüht sein, paraden vor dem toten Genius erlebt.

leht doch seine Nichtigkeit und das verdienstliche Tun der Autorin außer allem Zweifel. Es ist immerhin ein tapferes Buch, wichtig als Materialsammlung für alle, die den Kampf der heutigen Gesellschaftsordnung heiligen wollen.

Im Geistesertrag zu Kuboldstadt erschien ein Buch über die Mädchen bei der Jugendfürsorge von Julia Richter unter dem Titel „Die in ihre Hände fallen.“ — Jugend in Not! In Form einer Studie wird das Schicksal junger Mädchen geschildert, wie es die Organe des bürgerlich-kapitalistischen Staates mit rohen und dummen Sünden formen. Diese Studie ist klärend und aufschlußreich, ist verfallend in Courts-Mahlerien und Kolportage. Das kann jedoch ihr hohes Ziel nicht in Frage stellen. Dies hohe Ziel ist eine vollkommene Umwandlung der Jugendfürsorge und die Behandlung der Prostitution. Artikel vergißt der Verfasser hierbei den Zusammenhang zwischen diesen Dingen und dem kapitalistischen System auszudeuten. Alle von ihm aufgestellten Maßnahmen erheben zu sehr als böses Wert einzelner, während sie die zwangsläufige Folge ökonomischer Bedingungen sind. Außerordentlich wertvoll ist der Anhang, in dem statistisches Material über den tragischen Komplex gesammelt ist. — Alle Bücher sind zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung, Vitorialstraße 21.

Für die Nichtigkeit unserer Töde. Mithras eine soziale ökonomischer Bedingungen“ sei von tanzenden ein Beispiel angeführt. Die Rielor Zeitung (16. Juni) berichtet:

„Ein erschreckendes Bild sittlicher Verwahrlosung der Jugend ergab eine unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor dem Schöffengericht geführte Verhandlung wegen eines wichtigen Menschen. In den Jahren 1924 bis 1927 hatte zwischen ihm und seinen 10 bis 11 Jahre alten Schwestern wiederholt ein Geschlechtsverkehr stattgefunden. Da der Angeklagte gefählig war, konnte das Gericht glücklicherweise auf eine Vernehmung der jugendlichen Zeuginnen verzichten. Bei Erörterung der Familienverhältnisse stellte sich heraus, daß die fünf Geschwister mit ihren Eltern in einer Zweizimmerwohnung in einem gemeinschaftlichen Schlafzimmer, haben Verloren in drei Fotten schliefen.“

Kommentar überflüssig.

Sehen erschien der neue Band der Redner der Revolution, Band 12 (Band 2 der neuen Reihe), „Die 48er“, mit einer Einleitung von Wilhelm Baumann

Dieser Band, der in der Druckanordnung dem Bande „Luzemburg“ entspricht, gibt einen Querschnitt durch die europäische Revolution der 48er Jahre und enthält Reden der hervorragendsten Führer aller europäischen Länder, unter anderem Louis Blanc, Blanqui, Robert Blum, Karl Marg, Bakunin. Die Anordnung ist so getroffen, daß



## Politik im Wartezimmer

Das Wartezimmer des Arztes begann sich allmählich zu füllen. Meist bleiche, abgehärmte Gesichter sahen sich gegenüber.

Und auf diesen Menschen lag eine müde, krankhafte und doch rebellische Spannung. Denn die Gespräche über Rot und Glend verstummt nicht.

Da erzählte ein junger Arbeiter von den schlecht instandgehaltenen Straßen des neuen Häuserviertels. Die Gemeinde hätte dort Häuser gebaut, doch um die Instandsetzung der Straßen kümmerte sie sich kaum. Bei Regenwetter seien dieselben fast nicht passierbar.

Ja, jagte ein anderer, da müßte nur der Bürgermeister täglich durchgehen, da wäre bald Ordnung in den Straßen.

Nun kamen sie auf die in diesen Straßen gelegenen Gemeindefürsorgehäuser zu sprechen, die meist an arme, kinderreiche und arbeitslose Familien vermietet waren. Es waren dies Familien, die in den beschlagnahmten Wohnungen verschiedener Hausbesitzer vor Jahren wegen Wohnungsmangel aufgenommen werden mußten, und so die Jahre hindurch in engsten Wohnungen hausten. Eine Frau sagte, daß, soweit sie gehört habe, eine ganze Anzahl Familien aus den Gemeindefürsorgehäusern herausmühten, da sie keine Miete bezahlen würden. Diesen Familien sollten nun Baracken gebaut werden, und darin müßten sie dann wohnen.

Das ist ganz richtig so, sagte eine andere Frau, bei Privatleuten müßten sie ja auch ihre Miete bezahlen.

Es schien, als ob ihr alle Anwesenden Recht geben würden. Doch nur einen Augenblick. Ein älterer Arbeiter fiel nämlich gleich ins Wort und sagte: Wer ist denn dran schuld, daß diese Leute die hohe Miete nicht bezahlen können? Doch nur der Staat! Er soll den Leuten Arbeit geben, und dann könnten die Leute auch Miete bezahlen. Im übrigen ist die Miete ja auch viel zu hoch. Und nun war auch wieder der junge Mann, der vorher von den schlechten Straßen in dem Häuserviertel sprach, angeregt. In hohem Tone sagte er: Ich will euch nur einen Fall anführen. In diesen Häusern wohnt ein Arbeiter, der bekommt jetzt, weil ihm seine Frau und seine fünf Tage an der bestimmten Zeit fehlen, anstatt 12 Mark Erwerbslosenunterstützung, die ihm auf Grund seines bisherigen Lohnes zusteht, nur 18 Mark Krüsenfürsorge. Er hat eine Frau und drei Kinder davon zu ernähren. Ja, kann dann in dem Falle eine Familie mit 18 Mark Unterstützung auch noch die hohen Mietzinsen bezahlen? Das ist ja ausgeschlossen. Ich könnte das auch nicht und würde das auch nicht tun.

Ein älterer Mann, der vorher schon sprechen wollte, sagte nun: Ja, die Maschinen, die machen immer mehr Arbeiter brotlos, immer mehr.

Doch die anderen hatten schon das Thema: Wohlfahrtsamt, angechnitten.

Eine junge, wohl der Arbeiterklasse angehörende, doch etwas herausgeputzte Frau, die auf Grund der etwas gehobenen Position ihres Mannes so dunkelhaft war, sagte, als ein Arbeiter von dem Zurückzahlen an das Wohlfahrtsamt gesprochen hatte: Lieber wollte ich verhungern, anstatt auf das Wohlfahrtsamt gehen und betteln.

Und das Gespräch über Rot und Glend der arbeitenden und kranken Proleten zog sich sprunghaft von einem Gebiet auf das andere.

Und zum Schluß sagte dann noch ein junger Arbeiter: Nein, anstatt ich verhungern würde, müßten dann doch erst die „anderen“ drangsauloben.

Tatsächlich: es gärt, es gärt überall: selbst auch im Wartezimmer des Arztes.

## Eigenartige Methoden beim Jugendamt Dresden

(Arbeiterkorrespondenz)

Beim Jugendamt Dresden besteht seit Jahren eine Erholungsstätte für vom Schularzt mit Note 3 (erholungsbedürftig) bezeichnete Kinder. Für diesen Zweck steht eine Reihe von Erholungsheimen an der Ostsee, im Erzgebirge, Kleinen- und großen Sauerländer Gebirge zur Verfügung. Wer nun — wie auch ein mit bekannter Arzt — der Meinung ist, daß die Kosten für Unterbringung dieser Kinder vom Jugendamt — Erholungsstätte für 10 Tage — getragen werden, der befindet sich in einem Irrtum. Im Gegenteil: das Jugendamt läßt sich diese Erholungsplätze sehr gut bezahlen. Als Basis dient der Verdienst der Eltern bzw. der Väter der betreffenden Kinder. Beträgt z. B. der Lohn eines Arbeiters 28 RM, so muß ein Tageslohn von 1,20 RM bezahlt werden; bei einem Wochenverdienst von 45 RM gilt ein Tageslohn von 1,50 RM und bei 87 RM Wochenlohn müssen 2 RM Tagesverpflegung hinterlegt werden, das sind im letzteren Falle bei einer Erholungsperiode von 6 Wochen (so lange dauert in der Regel der Aufenthalt) 84 RM — für ein 8-jähriges Mädchen. Außer dieser Summe hat man aber noch andere direkte Unkosten. Laut Verzeichnis sind mitzunehmen: Leibwäsche auf 4 bis 6 Wochen, Wechsel in Kleidung, Wechsel im Schuhwerk, für Gebirgsregion hohe Schuhe (außer Ausgehschuhe möglichst Turnschuhe oder Hauschuhe), weiterer Leinwand, Mantel oder Jackett, außer den üblichen Gegenständen für Körperpflege, 5 Handtücher, Schuhzeug, Nähzeug, Badeanzug, für Mädchen Bademütze, Ersatzschürzen. Wenn man nun berücksichtigt, daß in den meisten Fällen speziell für einen solchen Fall Anschaffungen an Kleidung und Wäsche (gerade jetzt, wo der Winter vor der Tür steht) notwendig sind, so ergibt man daraus ohne weiteres, daß es für diese Werkstätte bei den heute bestehenden Hungerlöhnen schmerz, wenn nicht gar unmöglich ist, ihre für eine Erholungsperiode vorgesehenen Kinder mitzuführen. Hat diese Erholungsstätte noch etwas mit Fühlorge zu tun? Ein Kind von 8 bis 10 Jahren kostet bei der Menschenpeisung, die hier in Frage kommt, nicht mehr als 1 RM an Verpflegung. Wenn nun ein Arbeiter nur 28 RM verdient, dann kann er niemals einen Tageslohn von 1,20 RM bezahlen. Bei einem Tageslohn von 2 RM jedoch ist nicht nur die Verpflegung, sondern auch noch die Unterkunft und sonstige Regie bezahlt, und dies hat nichts mehr mit Erholungsstätte zu tun.

Anstatt daß der Staat hierfür den Jugendämtern genügend Mittel zur Verfügung stellt, werden Millionen und aber Millionen für Panzerkreuzer und Kriegsschiffe hinausgeworfen.

Schubert-Abend. Am Totensonntag dem 25. November veranstaltet im Auftrag der Bezirksleitung die Männerchorgruppe in Reifles Gasthof, Freital-Döhlen, einen Schubert-Abend zu Ehren des Komponisten Schubert. Wir machen schon jetzt auf dieses Konzert aufmerksam und bitten um wohlwollende Unterstützung.

## Ein Jahr Genossenschaftsarbeit

Der vom Konsumverein Vorwärts herausgegebene Bericht über das 40. Betriebsjahr enthält wieder eine Fülle von Material und gewährt einen Einblick in alle Abteilungen dieses großen Unternehmens. Kein Privatunternehmer, weder die Warenhäuser noch die Filialbetriebe, legt der Öffentlichkeit über seine Geschäftsführung eine Rechenschaft ab. Die privatwirtschaftlichen Unternehmungen vermeiden es sogar anzugeben, ihre Umsätze bekanntzugeben. In dem Bericht des Konsumvereins Vorwärts wird jeder einzelne Geschäftsvorgang klar vorgetragen. Die Bilanz, die Aufwands- und Ertragsrechnung, und alle übrigen Konten sind so übersichtlich gehalten, daß sich auch das einfache Mitglied gut darin zurechtfindet. Wir können aus dem 128 Seiten starken Bericht leider nur das Wichtigste hervorheben.

Der Gesamtjahresumsatz betrug 47,7 Millionen RM. Das ist gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 10 Millionen oder um 20 v. H. Der Durchschnittsumsatz je laufendes Mitglied liegt bei 628 auf 745 RM. Es konnte allgemein eine stärkere Inanspruchnahme der genossenschaftlichen Güterverorgungsrichtungen festgestellt werden.

An der Umsatzsteigerung waren alle Abteilungen beteiligt. Die Abteilung für Web-, Wirt-, Schuhwaren und Hausatze steigerte ihren Jahresumsatz von 7,18 Millionen auf 10,76 Millionen RM, oder um 50 v. H.

Die erst im November 1926 aufgenommene Fleischwarenverteilung der Mitglieder machte weitere gute Fortschritte. Der in den 9 Fleischwarenverteilungsstellen erzielte Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahr 2.292.000 RM.

In der Milchverteilung konnte ebenfalls eine erhebliche Steigerung der Umsätze festgestellt werden. Der Umsatz an Frischmilch erhöhte sich von 3.150.000 Liter im Vorjahre auf 4.314.000 Liter im abgelaufenen Berichtsjahr. Die Preisverbilligung gegenüber dem privaten Milchhandel brachte den Verbrauchern eine Ersparnis von 139.000 RM und bei Einrechnung der Rückvergütung sogar eine solche von 190.000 RM.

Die 3 Großbäckereien der Genossenschaft erzielten einen Gesamtumsatz von 7,58 Millionen RM. Die mengenmäßige Herstellung von Roggenbrot hat einen Rückgang erfahren, der zu einem erheblichen Teile durch die besonders starke Verteuerung des Roggenbrotes hervorgerufen worden ist. Die Preissteigerung für Roggenbrot beträgt im Verhältnis zur Vorkriegszeit etwa 80 v. H., während die Preise für Weizenbrot nur um etwa 40 v. H. höher liegen.

In den meisten Monaten des Berichtsjahres lagen die Brotpreise im Vorwärts unter den Preisen der privatwirtschaft-

lichen Herstellungsbetriebe. Der Nutzen dieser Preisverbilligung kam nicht nur den Mitgliedern der Genossenschaft, sondern allen im Ausbreitungsgebiet des Konsumvereins Vorwärts wohnenden Verbrauchern zugute. Dessen Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, daß die Stadt Dresden von fast allen Großstädten den niedrigsten Brotpreis zu verzeichnen hatte.

Der vom Reichsstapel abgepackte Mühlenbetrieb konnte voll ausgenutzt werden. Es wurde im Dreifachbetrieb gearbeitet und insgesamt 189.200 Zentner vermahlen.

In der Sparfassenabteilung wurden 39.025 Sparfonten gefertigt. Die Einzahlungen betrugen 5.055.067 RM. Die Rückzahlungen betrugen 2.688.949 RM, so daß ein Reingewinn von 2.366.118 RM verblieb.

7000 neue Mitglieder fanden den Weg zur Konsumgenossenschaftlichen Warenversorgung, während 1.872 Mitglieder durch Ableben oder durch Aufkündigung ausgeschieden sind. Ausgeschlossen wurden 2.284 Mitglieder, die in den letzten 3 Jahren keine Bedarfsgüter aus der Genossenschaft entnommen hatten.

Die Vorarbeiten für die neue Betriebsanlage an der Fabrikstraße sind so weit gefördert, daß Mitte September mit den Erdarbeiten begonnen werden konnte.

13 neue Verteilungsstellen konnten im Berichtsjahre eröffnet werden.

Die Bilanz zeigt das gewohnte Bild. Der Vorwärts gehört zu den finanziell gesündesten Konsumgenossenschaften Deutschlands. Die offenen und stillen Reserven sind so beträchtlich, daß bei jedem Mitgliede ein Gefühl der vollständigen Sicherheit aller eingelegten Werte hervorgerufen müssen.

Das abgelaufene Berichtsjahr war ein sehr erfolgreiches Jahr. Das neue, 41. Berichtsjahr, bringt gesteigerte Aufgaben und stellt erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Genossenschaft. Durch die Verschmelzung mit dem Konsumverein für Pilsden und Umgegend, die am 31. Dezember 1926 erfolgen wird, erhöht sich die Zahl der Verteilungsstellen auf 192. Der Vorwärts hat dann die Aufgabe, mehr als 300.000 Einwohner mit den notwendigen Bedarfsgütern zu versorgen. Die in Aussicht genommene Erweiterung der Betriebsanlagen, die zunächst in dem Bau einer Kraftwagenhalle und der Errichtung einer Fleisch- und Wurstwarenfabrik bestehen, müssen energisch weiter betrieben werden, damit keine Störungen in der Warenversorgung der Mitglieder eintreten. Der Konsumverein Vorwärts entwickelt sich immer mehr zu einem genossenschaftlichen Kraftzentrum, das nur in den Genossenschaften von Berlin und Hamburg ein Gegenstück findet.

## Streik bei Buschbeck & Hebenstreit

Das Arbeitsamt versucht Streikbruch!

Die gesamte Belegschaft der Armaturen-Firma Buschbeck u. Hebenstreit, Tharandter Straße, ist wegen Lohnunterschieden in den Zustand getreten. Trotzdem vermittelt das Arbeitsamt Arbeitslose. Wir warnen die Kollegen vor Annahme dieser Arbeit, da diese Streikbruch gleichkommt. Erwerbslosenunterstützung kann bei Verweigerung dieser Arbeit nicht gewährt werden.

## Kinderausbeutung

(Arbeiterkorrespondenz)

Als ich am Dienstag früh die Viktorienstraße entlang ging, sah ich vor mir einen kleinen Proletarierjungen einherwandern. Er war ungefähr 13 Jahre alt. Die Wangen waren eingefallen, das Gesicht kreidweiß. Auf dem Rücken schleppte er einen schweren Koffer mit Gummiwaren. Als ich mit ihm ins Gespräch kam, erzählte er mir folgendes: Sein Vater war arbeitslos und so mußte er mitverdienen. Die noble Firma Grätzlich von der Grätzlichstraße soll ihm die Stunde 15 Pfennig zahlen. Die Arbeitszeit geht von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 19 Uhr. Und unsere Kapitaldemokraten, die sich vor der Wahl das Maul so voll genommen und den Arbeitern den Himmel auf Erden versprochen hatten. Sie haben keine Zeit und kein Geld für Kindererziehung und Kinderschutz. Sie müssen Panzerkreuzer bauen und gegen Rußland und die bösen Kommunisten kämpfen. Arbeiter, gebt ihnen die Antwort. Schickt eure Kinder in den ZSB.

## Der Einbruch im SPD-Sekretariat

Am Montag fand der jugendliche Einbrecher im Dresdner kommunistischen Parteisekretariat Weichbach vor dem Jugendgericht, um sich wegen dieses Vergehens und gleichgültig wegen eines Taschendiebstahls, bezogen an einem taubstummen Arbeiter, zu verantworten. Weichbach hatte unter dem Deckmantel des „aktiven Jugendfunktionärs“ den Aufbewahrungsort der Parteikasse ausgespäht und hatte bereits zweimal daraus Geld gestohlen. Die vom Parteisekretariat angestellten Erörterungen waren noch nicht abgeschlossen, da ereignete sich ein dritter Einbruch in der Sonnabendnacht nach Pfingsten. Glücklicherweise war jedoch nach dem ersten Diebstahl eine länderische Wache eingerichtet worden, die diesmal den Einbrecher packte. Zwar gelang es ihm, sich loszureißen und zu entziehen, aber gesunde Gegenstände und andere Anhaltspunkte ermöglichten der Bezirksleitung, Weichbach zu entlarven. Außer einer Photographie war merklich diebstahlartig auch ein Bleistift mit der Aufschrift „Polizei“ gefunden worden, der seltsame Ähnlichkeit aufweist. Dennoch wollte man den abgeirrten jungen Menschen nicht Gerichten überliefern. Durch kein geradezu unverschämtes Auftreten wurde man jedoch gezwungen Anzeige zu erstatten. Dies führte zu der Gerichtsverhandlung am Montag. Hinzu kam noch eine recht üble Diebstahlsgegeschichte. Bei der Jugendvernehmung hob der Leiter der Wache, Genosse Bernhardt Koch das Schicksal der „Polizei“ auf dem Bleistift hervor. Darauf wußte Weichbach auch eine Erklärung: Als Angeleiteter der Kusthanja habe er vielleicht aus Versehen einen Bleistift einer Abteilung eingeklebt, die mit der „Polizei“ korrespondiert. Im übrigen leugnete er alles. Das Gericht kam jedoch auf Grund des Tatbestandes zu folgendem Urteil: 3 Monate Gefängnis für den Einbruch im Sekretariat, 1 Monat Gefängnis wegen des Taschendiebstahls. Weichbach beabsichtigt, dagegen Berufung einzulegen.

Gefährter Einbrecher. Am Montag abend erschien in einem Hotel der Hauptstadt ein Mann, der sich durch große Geldausgaben verdächtig machte. Er wurde von einem Kriminalbeamten angehalten und da er sich nicht ausweisen konnte, dem Polizeipräsidium zugeführt. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem 30 Jahre alten heimatslosen Betrüger zu tun hatte. In seinem Besitze fand man 900 Mark Bargeld und 1 Taschenuhr. Er gab zu, daß die Sachen von ein in Wohnungseinbruch herbeigeführt, den er in der Nacht zum Montag in Elstra bei Ramenz ausgeführt hatte, wobei ihm 1500 Mark in die Hände gefallen waren. Vor dem übrigen Geld hat er sich Kleider angeschafft. Der Festgenommene, der erst vor 4 Wochen aus dem Zuchthaus entlassen worden war, wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

## Ein nächtlicher Heberfall

Als am Montag früh ein hiesiger Kaufmann mit der Straßenbahn nach Hause fahren wollte, wurde er an der Haltestelle Ecke Klafemacher und Fürstenstraße von einem etwa 27 Jahre alten unbekanntem Mann angesprochen. Der Unbekannte wollte eine Zigarette von ihm abkaufen. Dies lehnte der Kaufmann ab. Plötzlich erhob er von dem Mann einen heftigen Faustschlag an den Oberkörper, so daß er zu Boden stürzte. Der Geplagte raffte sich wieder auf und schlug dem Angreifer mit dem Schlüsselbund ins Gesicht. Als der Kaufmann dann flüchten wollte, traten ihm zwei andere Unbekannte entgegen, von denen er erneut niedergeschlagen wurde. Der Kaufmann verlor die Besinnung. Nachdem er wieder zu sich gekommen war, mußte er feststellen, daß seine silberne Uhr mit goldener Kette, 1 silbernes Feuerzeug, 1 silbernes Zigarettenetui, 1 braunleberne Brieftasche mit Photographie, Kellepapp, Führerschein und etwa 30 Mark Bargeld verschwunden waren. Vermutlich sind ihm die Sachen von den beiden Unbekannten gestohlen worden.

Zischwitz. Die Arbeiter-Sperantogruppe Zischwitz verankert auch in diesem Jahre einen Anfängerkursus in der Volkshilfsprache. Kein Arbeiter, Sportler oder Jugendgenosse sollte veräumen, dieses unentbehrliche, leidenschaftliche, internationale Verständigungsmittel zu erlernen. Der neue Kursus beginnt Donnerstag den 18. Oktober in der Schule an der Aue.

Spechtshausen und Umgebung. (Arbeiter-Genossenschaftsgründung.) Für die Orte Förbers, Hintergerodorf, Vohrodorf und Spechtshausen soll in nächster Zeit ein Arbeitergenossenschaftsverein gegründet werden. Alle Sportvereine und Arbeiterorganisationen werden aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse diese Vereinigungsgründung mit zu unterstützen. Alortorts haben die Arbeiterlänger die Veranstaltungen der organisierten Arbeiterkraft verschönert. Der Deutsche Arbeiterjugendbund, dem der neue Verein sich anschließen wird, hat bewiesen, daß er eine der größten und bedeutendsten Kulturorganisation ist. Unsere erbittertesten Gegner haben dieses anerkennen müssen. Um den Volkseigenen zu fördern, werden überall große Volkshöre gebildet. In den genannten Orten werden der Einwohnerhaft Einzelnachrichten vorgelegt, eine recht gute Einzelnachricht wird dringend gewünscht.

Naturfreunde. Eine recht bedauerliche Schilderung erhalten wir von der „Hausfirme“ des Naturfreundehauses am Falkenberg (Neustadt). Wir halten eine Berufsentscheidung in der Tagespresse nicht für zweckmäßig, fordern aber die Teilnehmer auf, in der Organisation gegen eine solch unproletarische Art des „Unterhaltens“ Stellung zu nehmen. Insbesondere möchte die Bezirksleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ sich die Frage vorlegen, ob es angeht, daß ihre Mitglieder bei solchen Veranstaltungen „herausragend“ mitwirken. Wir hoffen, daß diese Andeutungen genügen!

Diebstahl auf dem Postamt. Ein Reichshofangehöriger wollte auf dem hiesigen Postamt Geld einzahlen und ließ einen Augenblick seine Brieftasche mit 150 Mark Inhalt unbeachtet neben dem Schalter liegen. Plötzlich bemerkte er, daß die Geldtasche mit dem Geld verschwunden war. Als Dies wurde ein kurz vorher anwesender junger Burche ermittelt, bei dem das gesamte Geld auch noch vorgefunden wurde.

Jugunfall durch zwei Kühe. Kurz vor der Einfahrt in den Eisenbahntunnel hatten sich zwei Kühe auf den Bahnkörper verirrt. Eines der Tiere wurde von der Lokomotive des Zuges gestreift und in eine Mulde am Felten geschleudert, wobei es betäubt wurde und ein Bein einbüßte.

Spinale Kinderlähmung. Sohland. Im Ortsteil Ellersdorf erkrankte neuerdings ein einjähriges Kind an spinaler Kinderlähmung.

Winter im Erzgebirge. Oberwiejenthal. In den Höhenlagen des Erzgebirges, besonders am Fichtel- und Keilberg, aber auch im Vogtlande, trat am vergangenen Sonntag heftiges Schneetreiben ein. Bei Oberwiejenthal und Gottesgab gab es sogar Schneetreiben bis zu 4 Meter Höhe. Der Fichtelberg meldete 6 Grad Kälte.

# KORSO

Die neue Sensation.





# Arbeiter Sport

## Weltsprache und Proletariat

Henri Guilbeaux,  
Mitbegründer der kommunistischen Internationale,  
ein Wortführer des Weltfriedensbewegens in der 2. Internationale.

### Liebe Genossen!

Reider verhinert an Eurem Kongreß teilzunehmen, wie ich es gerne getan hätte, fände ich Euch meinen brüderlichen Gruß.

Die Verschiedenheit der Sprache ist immer eines der mächtigsten Mittel gewesen, womit die Ausbeuter die arbeitenden Klassen zur gegenseitigen Abschließung führten. Wenn die Arbeiter aller Länder sich erst einmal besser zu verstehen gelernt haben, so werden sie auch besser ihre Freunde und ihre wahren Feinde unterscheiden können. Und dann werden alle Völkerstämme über seinen Klassenhaß, nur dieser Krieg wird der letzte sein.

Wenn Ihr für die internationale Sprache arbeitet, vergißt nicht, daß sie kein Ziel ist, sondern ein Mittel: heute ein Mittel des Klassenkampfes — morgen ein Werkzeug des Kulturfortschrittes. Sind die Klassen einmal abgeheftet, dann kann die Menschheit endlich zur interkulturellen Annäherung der Nationen schreiten. Und dann, Genossen, wird die Rolle der internationalen Sprache von ausschlaggebender Wichtigkeit. Die Kulturgemeinschaft wird an dem Tag geboren, wo die Menschen das Hindernis der Sprachen besiegt haben werden mittels einer einzigen internationalen Hilfssprache, deren Reichhaltigkeit sie allen zugänglich macht. Genossen! Mehr als je bin ich von der Notwendigkeit Eurer Aktion überzeugt. Ich bin gespannt, um die von dieser Bewegung geleistete Vorkämpferarbeit zu ehren. Aber ich bin besorgt, weil das Vordringen der Lösung des Problems nahesteht. Dem Internationalen Kongreß der kommunistischen Parteien meine besten Wünsche für erfolgreiche Arbeit!

Henri Guilbeaux.

## Ein Wahrtwort

Henri Barbusse über die Weltsprache

In einem Brief an den Genossen Bontrenz, den Generalsekretär der Lehren-Internationalen, schreibt Henri Barbusse:

Ich kann die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, den Streit zwischen Ido und Esperanto zu bebauern; ein Widerstreit, der beiderseitig eine Lösung zum Stillstand führen mag, wenn man nicht eingreift. Diese Frage beschäftigt mich sehr. Denn ich meine, die Annahme der Weltsprache ist eines der reiftesten und wirksamsten Mittel, eine internationale Gemeinschaft zu schaffen und die Definitivität für die großen zukünftigen Umwälzungen der Gesellschaft vorzubereiten. Ohne persönlich dem Esperanto oder Ido den Vorrang zu geben, weder prinzipiell, noch vom technischen oder grammatikalischen Gesichtspunkte, meine ich, daß die Auseinandersetzungen beendet werden müssen durch einen, oder wenn Sie wollen, durch politischen Beschluß. Diese Esperantisten und Idoisten denken auch so wie ich über diesen Punkt.

In Freundschaft

Ihr Henri Barbusse.

## Vereinsnachrichten

Proletar-Tanz- und Sportverein Kießel-Gelera. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Welter-Tanz- und Sportverein. Sonnabend den 29. Oktober 1928 Uhr im Einbegarten Kießel-Gelera. Kießel-Gelera.

Veren die weltweite Arbeiter Sport. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

APD / Bezirk Ostfachsen / Sekretariat  
Walter Schlegel, 1000 Dresden, Dresden-Str. 10  
Sprechzeiten: v. 17.00 bis 19.00 Uhr  
Montag bis Freitag, außer an Feiertagen

## Die Reichskontrolle

in den Zeiten der Wirtschaftskrise. Die Genossen, die in der Reichskontrolle nicht erfaßt sind, werden jetzt durch die Reichskontrolle erfaßt. Die Durchführung dieser Reichskontrolle ist im Interesse aller Genossen. In den Zeiten der Wirtschaftskrise ist die Reichskontrolle ein Mittel, um die Wirtschaft zu kontrollieren. Die Reichskontrolle ist ein Mittel, um die Wirtschaft zu kontrollieren. Die Reichskontrolle ist ein Mittel, um die Wirtschaft zu kontrollieren.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.

1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr. 1928. 1. Oktober. 20 Uhr.



## ADGB- und Schlichtungskonferenz

Am 18. Oktober beginnt die von Wiffel einberufene Schlichtungskonferenz. Die Unternehmer erscheinen mit Vorläufen, die auf ein direktes Streikverbot hinauslaufen. Der christliche Deutsche Gewerkschaftsbund hat folgende Punkte aufgestellt:

- Abmachungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern dahingehend, daß bevor die staatliche Schlichtung in Anspruch genommen wird, in der Regel durch die Parteien oder tarifliche oder selbst vereinbarte Schlichtungsinstanzen ernsthaft Einigungsversuche gemacht sein müssen.
- Bedeinglich auf Agitation berechnete Forderungen, Entwürfe und Angebote sind von allen Seiten zu unterlassen.
- Verbindlich erklärte Schiedssprüche müssen von allen Parteien respektiert und durchgeführt werden.

Superdem verlangen die Christen Einführung der eidlichen Vereidigung bei den Schlichtungsverhandlungen. Die drei Punkte der Christen liegen auch im Interesse des Unternehmertums, denn besonders die Punkte b und c bedeuten, daß die Arbeiter auf berechnete Forderungen verzichten sollen.

Vom ADGB ist bis jetzt nur bekannt, daß Körper die zivilrechtliche Haftbarmachung der Gewerkschaften fordert und der Hamburger ADGB-Ortsausschuß ein gesetzliches Verbot der „wildern“ Streiks propagiert. Der Bundesvorstand hat sich offiziell noch nicht dazu geäußert. Es hat aber den Anschein, daß die ADGB-Führer den Wünschen der Unternehmer weitgehend entgegenkommen wollen und daß in der Schlichtungskonferenz Vorschläge ausgearbeitet werden, die eine noch stärkere Fesselung der Arbeiterkraft als bisher bedeuten.

Es gilt, auf der Hut zu sein und den Kampf um die Beilegung des Schlichtungsstreits zu verstärken.

## Handelstammer fordert Streikverbot

Vorbereitung der Schlichtungskonferenz

Die Vollversammlung der Handelstammer Lensberg fakte folgende Entschlüsse zur Reform des Schlichtungswesens. Vorsitz: Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses muß die Befähigung zum Richteramt haben. Die Stellung ist hauptsächlich zu gestalten. Zu Beisitzern sollen nur branchenfähige Persönlichkeiten gewählt werden. — Die allzuständige Schlichtungsbehörde sind abzuschaffen und nur einige wirtschaftlich zusammenhängende Schlichterbestände zu bilden. — Das Beweisverfahren soll durch das Gutachten Sachverständiger ergänzt werden. Die Kosten des Verfahrens sind beiden Parteien aufzuerlegen. — Verbindlichkeitsurteile müssen einem unabhängigen richterlichen Organ, einer Reichsschiedsstelle übertragen werden. Sie dürfen nur eingeleitet und durchgeführt werden, wenn wichtige Gesamtinteressen bedroht sind. Solange ein Schlichtungsverfahren schwebt, haben Kampfbanner zu unterbleiben und sind unter Strafe zu stellen. Die Möglichkeit der Verbindlichkeitsurteile muß davon abhängig gemacht werden, daß eine Verringerung des allgemeinen Preisniveaus feststellbar ist.

Aus diesen Vorschlägen können die Arbeiter ersehen, wie die Unternehmer das Proletariat fesseln wollen.

Die ADGB-Führer gehen zur Schlichtungskonferenz mit dem Vorbehalt, die Gewerkschaften für Verträge gegen Zwangsschiedssprüche zivilrechtlich haftbar zu machen.

Die Arbeiterkraft muß antworten mit dem verstärkten Kampf um Beilegung des Schlichtungsstreits, um die Wiederherstellung der Streikfreiheit.

## Die Ausschlußpraxis im Fabrikarbeiterverband

Das können sich die Mitglieder nicht mehr gefallen lassen

Der Hauptvorstand des Deutschen Fabrikarbeiterverbandes hat jetzt ohne Verfahren den oppositionellen Genossen Derschläger, der 2. Betriebsratsvorsitzender der F. G. Farben, Rudwigschalen-Opou ist, ausgeschlossen.

Den „Ausschlußgrund“ konstruierte man auf ebenso einfache wie niederträchtige Weise. Man hielt dem Genossen Derschläger einen Artikel der kommunistischen Presse vor und fragte ihn, ob er ihn billige. Als Genosse Derschläger es selbstverständlich ablehnte, sich gegen diesen Artikel auszusprechen, wurde er aus dem Verband ausgeschlossen.

Die Führer des Fabrikarbeiterverbandes, die in offiziellen Flugblättern des DFB und mit Fug und Recht des Streikrechtes beschuldigt werden, können auf oben geschilderte Weise jeden unliebsamen Genossen aus dem Verband hinauswerfen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer treten ja alle Grundzüge der proletarischen Demokratie mit Füßen. Nur eine Macht kann sie hindern, ihre verbandsverstärkenden Werk weiterzutreiben, das sind die Massen der Fabrikarbeiter, der Betriebsräte selbst, die dem Treiben der Sozialdemokraten Einhalt gebieten müssen, indem sie überall gegen die politischen Ausschüsse protestieren und den Druck auf die Verbandsinstanzen mit aller Kraft verstärken.

## Riesengewinne der Schwerindustrie

Im gleichen Augenblick, wo die Eisenindustriellen die Gesamtspernung der rheinisch-westfälischen Metallarbeiter beschlossen haben, wird bekannt, daß der deutsche Stahlmarkt der jugoslawischen Regierung eine Anleihe von 100 Millionen Mark gewährt. Seit Monaten fingen die Stahlkonzerne herzerregende Klagelieder: bei den heutigen Löhnen und Sozialkosten können sie mit den Preisen kaum auskommen, die Gewinne seien nicht der Rede wert und müßen immer wieder abgeschrieben werden; die neue Tarifserhöhung der Reichsbahn werde sie, die Industriellen, vollends auf den Hund bringen, usw. welcher Arbeiter kennt das Gemerke nicht schon auswendig? Und nun ist der Stahlmarkt majestätischerweise auf einmal in der Lage, der ausländischen Regierung eine Summe vorzuschüssen, die sage und schreibe fast doppelt so hoch ist wie sein letztjähriger Reingewinn (53 Millionen Mark). Und es wird ja nicht allein mit Jugoslawien über ähnliche Kredite verhandelt!

Aber das ist noch nicht alles. Die deutschen Unternehmer berufen sich immer darauf, daß sie an das Internationale Kohlenkartell gewaltige „Strafgelder“ für Ueberschreitung der Produktionsquoten abführen müssen. Für jede Tonne Ueberschreitung sollten 16,8 Mark Strafe gezahlt werden. Nun ist aber für Deutschland im vorigen Jahre eine Sonderregelung getroffen worden, wonach die deutschen Konzerne für die Ueberschreitung ihrer Inlandsquote fortan nur 4,2 M. zu zahlen haben — den vierten Teil des früheren Betrages. Außerdem aber verschmähen die deutschen Unternehmer, daß die Strafgelder, die in die Kasse des Internationalen Kartells fließen, von dieser vierteljährlich nach einem bestimmten Schlüssel wieder unter den Mitgliedern des Kartells aufgeteilt werden. Auf diese Weise hat sich nun die wirliche Strafbelastung der deutschen Produktion durch das Internationale Kartell wie folgt entwickelt:

**Ausperrung in der Bremer Intefabrik.** Die Belegschaft der Bremer Intefabrik hat Lohnforderungen gestellt. Darauf hat die Firma sämtliche Arbeiter ausgesperrt. 1600 Textilproleten liegen auf der Straße. Die Ausperrung hängt zusammen mit der Ausperrung der Textilindustriellen. Durch diese Taktik werden die Textilbarone nicht erreichen, die Arbeiter dann abzuhalten, Lohnforderungen zu stellen und zu erkämpfen.

**Die Spaltung der polnischen Gewerkschaften.** Der polnische Warschauer Gewerkschaftsrat, der sich im Gegensatz zu der oppositionellen Sozialdemokratischen Partei (SPS) gebildet hat, hat von den Sozialdemokraten an ihn gerichteten Auflösungsbescheid nicht befolgt. Die neue Gruppe hat eine Konferenz einberufen und beschlossen, den neugebildeten Gewerkschaftsrat aufrechtzuerhalten und bei den Behörden die Statuten des neuen Rates einzurichten. Eine Klärung der endgültigen Lage in der Warschauer Sozialdemokratie erwartet man allgemein von dem am 1. November angelegten Parteitag.

## Der australische Hafenarbeiterstreik

Das Streikkomitee des australischen Hafenarbeiterstreiks in Melbourne hat in seiner Sitzung vom Montag die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Das Komitee war sich jedoch vollkommen darüber klar, daß die örtlichen Vereinigungen in Melbourne und Volshane es nach wie vor ablehnen, einem solchen Beschluß Folge zu leisten. Die Lage innerhalb der Gewerkschaften ist außerordentlich kompliziert. Die Reformisten versuchen, den Streik abzuwinden. Die Arbeitermasse lehnt die Wiederaufnahme der Arbeit ab. Die Lage ist noch ungeklärt. Der Streik wird noch fortgesetzt. Die Verluste für die australischen Unternehmer sind sehr groß. Die 6. Streikwoche hat begonnen.

## Achtung!

### Erwerbslose Parteigenossen!

Donnerstag den 18. Oktober, 15 Uhr, findet im Parteibureau, Columbusstraße 9, eine äußerst wichtige Besprechung aller Dresdner erwerbslosen KPD-Mitglieder statt. Pflicht jedes erwerbslosen Genossen ist es, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Gewerkschaftsabteilung der Bezirksleitung.

Im 1. Quartal 1927	2,82 RM
im 2. Quartal 1927	1,11 RM
im 1. Quartal 1928	0,64 RM
im 2. Quartal 1928	0,47 RM

Die Belastung der deutschen Kohlenproduktion durch die internationalen Kartellkosten hat also um 2,35 Mark oder um 83 Prozent abgenommen! Aber die deutschen Unternehmer fordern dennoch eine Preiserhöhung um 2 bis 3 Mark.

Immerhin, auf eine bestimmte „Mehrbelastung“ können sie sich scheinbar immer noch berufen — auf die Tarifierhöhung der Reichsbahn. Es ist bekannt, daß als Preis für diese Erhöhung die Reichsbahn der Schwerindustrie vor kurzem einen Auftrag auf 550 000 Tonnen Oberbaumaterial gegeben hat. Und nun hat das europäische Schienenkartell vor einigen Tagen auf seiner Pariser Sitzung unter Teilnahme der Herren Voenssen vom Stahltrust und Krupp beschlossen, die Schienenpreise um 2,5 Mark pro Tonne zu erhöhen! Jetzt in dem Augenblick, wo die Reichsbahn den Ruhrkonzernen einen Aeußen-auftrag vergibt! Der Beschluß des Internationalen Schienenkartells wird für die Reichsbahn eine Mehrbelastung und für Stahltrust und Krupp einen Mehrerlös in Höhe von ungefähr 1 375 000 Mark bringen. Die Franzosen, Belgier und Engländer, die diesem Beschluß zustimmten, haben natürlich nichts dagegen, daß ihre deutschen Kollegen die deutschen Eisenbahnen ausplündern und helfen gern mit.

Die deutschen Eisenindustriellen, die Hunderte von Millionen an Profiten scheffeln und natürlich die Haupttreiber für den Bau von Panzerkreuzern und für die imperialistische Aufrüstung sind, verweigern den Metallarbeitern die geforderte Lohn-erhöhung und sperren Hunderttausende aus. Auf diese Proso-lation gilt es durch Einsetzung aller Mittel für den Sieg der Metallarbeiter zu antworten.

## Der Sieben-Stunden-Tag in der russischen Metallindustrie

Trud, das große Organ der russischen Gewerkschaften, berichtet am 29. September 1928:

Im Gouvernement Moskau wird der Siebenstundentag in weiteren 6 Metallbetrieben eingeführt. In den Werken „Borek“ (Kämpfer) erfolgt der Uebergang Mitte Oktober, in den übrigen großen Werken (Luberech und Boboff) im April.

Die Boboff-Werke werden mit dem Uebergang zum Siebenstundentag durch technische Reorganisation und Reausrüstung die Produktion um 41 Prozent erhöhen und damit zur Jahresproduktion von 400 000 Nähmaschinen kommen. Die Zahl der Arbeiter wird um 37 Prozent vermehrt werden, der Arbeitslohn um weitere 6 Prozent erhöht.

Die Luberecher Werke werden die Produktion um 28 Prozent erhöhen, die Belegschaft wird von 2800 auf 3275 Mann vergrößert.

Der „Borek“ erhöht die Produktion um 34 Prozent und die Zahl der Arbeiter um 28 Prozent.

## Die Einführung des Sieben-Stunden-Tages in der Sowjet-Union

Trud, das große russische Gewerkschaftsblatt, bringt am 29. September 1928 folgenden Bericht aus Charkow:

Die Regierungskommission der Ukrainischen Sowjetrepublik beschloß, in folgenden Betrieben den Siebenstundentag einzuführen: den „Kommunar“ in Saporoschje, wo landwirtschaftliche Maschinen hergestellt werden, eine Lederfabrik in Kiew, eine Fahrradfabrik in Charkow, die Gemischen Petrowki-Werke, sämtliche Unternehmungen des Ukrainischen Tabaktrusts und eine Reihe anderer Betriebe. Unter den Tabakfabriken sind miteinbegriffen: die 1. staatliche Tabakfabrik in Dschefa, die 3. Fabrik in Kremenetschug, die 4. Fabrik in Kiew, die 5. und 6. in Charkow, ebenso die staatliche Zigarettenfabrik in Kiew. Außerdem fordern die Gewerkschaften den Uebergang zum Siebenstundentag in den Fabriken „Sichel und Hammer“ und „Kommunar“ in Charkow. In einer großen Anzahl von Fabriken wird die Belegschaft wesentlich vergrößert.

## Man baut Arbeiterwohnungen in der Sowjetunion

Wie die Pramba vom 28. September 1928 mitteilt, hat der Oberste Volkswirtschaftsrat für das Wirtschaftsjahr 1928/29 zum Zwecke des Wohnungsbaues 138,7 Millionen Rubel bewilligt, und zwar außerhalb des Bauplanes für die Rüstungs- und Elektrizitätsindustrie. Die Genossenschaften werden ebenfalls 23 Millionen Rubel für das Baugeschehen zur Verfügung stellen.

Verantwortliche Redakteure: für Innen- und Außenpolitik: K u b o l j K o n z e r; für Kultur, Gewerkschaftsfragen, Sport und Gesundheit: K i s e l o w S e n g e r; für den Internat.: U r t u r G u r t e r, K u m l i c h in Dresden. Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft — Druck: Weidner, Druckereifabrik Dresden.

## STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland von Keratana Fedin

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen v. Dmitrij Umanekij  
Copyright by Malik-Verlag Berlin

(79. Fortsetzung)

Dann rief sie die Treppe hinauf und befestigte dieses Schild vor dem Hauseingang.

Und als sich die Soldaten rings um den Tisch setzten und zu berechnen begannen, wieviel Depulerte die in Bischofsberg untergebrachten Militärsäfte in den Rat zu entsenden hätten, fand Marie am Fenster in der Ecke des Salons, lautlos wie ein Schatten.

Und mit jeder Minute, die von nun an in der neuen Geschichte Bischofsbergs abließ, trangen die Stimmen der Soldaten sicherer und die Worte kürzer und ihr Sinn einfacher.

Da öffnete sich langsam die Tür, und ein Bürger in schwarzem Mantel, den fest zusammengepackten Schirm in der Hand, trat in den Salon. Er legte den steifen Hut ab, musterte die Wände, die Vorhänge und die Fenster. Dann trat er, unbehaglich wie er war, zum Tisch, blieb aber in einer gewissen Entfernung von ihm stehen, wie es seiner ostentativen Würde mehr entsprach. Es war nicht zu erkennen, wohin er blickte.

„Sind Sie... der Rat?“ sprachen seine hölzernen Lippen.

„Ja,“ folgte die Antwort.

„Jemand hat beim Rathaus Soldatenposten aufgestellt, die von den Einwohnern des Rathauses verlangen. Niemand in der Stadt weiß aber, wo sich dieser Rat befindet. Ich suchte ihn eine ganze Stunde lang. Daraus schließe ich, daß dem Rat administrative Erfahrung fehlt.“

„Der Rat hat sich eben erst organisiert.“

„Folglich hat es zur Zeit, da im Rathaus Passierscheine verlangt wurden, noch gar keinen Rat gegeben.“

„Die Soldaten ergreifen die revolutionäre Initiative.“

„Aber ihr seid der Rat?“

„Ja.“

„Gibt mir einen Passierschein ins Rathaus.“

Die Soldaten blickten einander an. Der Bürger blieb regungslos, und seine Augen blickten ins Ungeheure.

Da lächelte im Winkel des Salons vom Fenster ein lautloser Schatten los.

„Ich weiß, wer das ist!“ sagte Marie. „Das ist der Herr Stadtrat. Ich glaube, daß man ihm einen Passierschein auslösen kann, wenn er uns sagt, was er im Rathaus zu tun hat.“

Die hölzernen Lippen sagten:

„Bis zur Abänderung der Verfassung bleibt die städtische Verwaltung dem Stadtrat anvertraut. Selbst nach einer gewaltigen Erregung der Macht bleibt die städtische Wirtschaft unter meiner Verantwortung. Ich muß im Rathaus sein; abends pflege ich mich mit den Papieren der Wirtschaftsabteilung zu beschäftigen.“

„Ich schreibe schon...“ sagte ein Soldat.

Er riß ein Stück von einem Bogen Papier ab und schrieb einige Worte nieder und befestigte sie mit einer fetten Unterschrift. Der Passierschein machte die Runde um den Tisch und bedeckte sich mit immer mehr Unterschriften. Nachdem die letzte darauf gesetzt worden war, meinte der Verfasser des Zettels:

„Es wäre gut — irgendeinen Stempel beizusetzen.“

„Einen Stempel?“ rief Marie und lief aus dem Salon.

Sie kehrte zurück, nahm den Passierschein, schlug mit einem Holzrüttel links von den Unterschriften auf das Papier auf dem Passierschein prägten sich vier linienförmige Worte aus:

„Ez lidris Marie Urbach.“

Der Herr Stadtrat nahm den Passierschein für sein eigenes Arbeitszimmer aus den Händen Mariens in Empfang, ging ebenso unbehaglich zur Tür und setzte dort den steifen Hut auf.

Marie lief ihm mit kleinen Schritten nach, wie ein kleines Mädchen mit den Füßen trippelnd. Sie wollte sehen, wie er um die Treppe hinabsteigen werde. Aber im Wohnzimmer erblickte sie hinter der Tür ihren Vater. Sie blieb stehen. Herr Urbach blickte sie an, als erkenne er sie nicht.

„Was willst du?“ fragte Marie.

„Weißt du, Marie, Mutter ist schwer erkrankt. Sie ist gelähmt.“

Marie schwieg.

„Und dein Bruder ist gefallen.“

„Ja,“ antwortete Marie, „das Dienstmädchen hat mir davon erzählt.“

Sie blieb einen Augenblick regungslos, dann wandte sie sich um, trat in den Salon und schloß die Tür fest hinter sich zu.

## Ein sinniger Volksstamm

Hier folgen einige der Notizen des Oberleutnants der Sächsischen Armee, Max Graf von zur Mühlen-Schönau, die er

während seiner Gefangenenschaft in Rußland machte. Das auseinandergefallene Heft mit diesen Notizen wurde erst lange Zeit nach den Semiboler Ereignissen aufgefunden. Die schlechte, wahrscheinlich selbstverfertigte Tinte war zerflissen, das Papier durchnäßt. Die übriggebliebenen Seiten konnten jedoch wieder hergestellt werden, und es gelang, sie fast vollständig zu entziffern.

18. Februar.

Die Samen des Wegerichs, die durch künstliche Befruchtung gezogen waren, gaben die ersten Sprößlinge. Frey geht stolz und glücklich umher.

27. Februar.

Heute ist es ein Jahr. Während der ganzen Zeit habe ich keinen einzigen Brief aus der Heimat erhalten. Ich habe allen, an die ich mich nur erinnern konnte, geschrieben.

Jetzt, da Marie so hoffnungslos fern von mir ist, preßt mir der Gedanke an sie sehr häufig das Herz zusammen. An der Front gab es nichts dergleichen. Dort schien alles ganz einfach: der Krieg geht zu Ende, ich kehre nach Schönau zurück und heirate sie. Ich denke an mein Geschlecht, an sein Schicksal, und die Heirat mit Marie wird mir zur Notwendigkeit. Dies seltsame Geschöpf brachte mir zum Bewußtsein, daß in ihr die Rettung meines Geschlechts liegt. Wir hatten fünf ausschließlich männliche Linien, vier von ihnen starben noch zu meiner Zeit aus. Ich bin der letzte. Ich empfinde, daß mich jetzt nur der Wille erfüllt, mein Geschlecht zu erhalten. Ich wüßte nicht, wozu ich sonst leben sollte.

Frey hört nicht auf, von Physiologie zu sprechen. Es ist mir unangenehm, an Marie zu denken, wenn im Gedächtnis solche Termini umherwirren. Meine Ahnen liebten zuerst nach dem aus primas noctris und dann um Geldes willen. Es ist kaum anzunehmen, daß einer von ihnen seine Frau geliebt hat. Die Frauen waren nebensächlich. Ihnen oblag die Pflicht der Fortpflanzung des Geschlechts. Dätten meine Ahnen ihre Frauen geliebt, so wäre mein Stamm stark geworden, und ich könnte jetzt Jahrhunderte weiterleben, anstatt zu Ende zu vegetieren.

Frey spricht darüber in den gleichen Worten: man muß einen Menschen lieb gewinnen, ihn heiraten, Kinder zeugen, und dann wird alles von selbst verständlich werden.

Marie trägt in sich den Willen, sich zu wiederholen, sich fortzuleben. Ich schließe meine Augen und sehe sie, wie sie das lehtmal in Schönau war. Ich könnte fast schreien, so sehr erregt es mich.

(Fortsetzung folgt.)



DRESDEN-STRIESSEN	DRESDEN-IOHANNSTADT	HEIDENAU
<b>Siriesener Muskhans</b> Borsbergstraße 28c / über 30 Jahre bestehend Percut 1111 / Fabrik von Musikinstrumenten / Vertrieb von Schulplatten / Regens-Zahnweiser 47762	<b>Nicolai-Drogerie</b> Curt Schulze, Zöllnerstraße 1 Drogen, Farben, Lacke, Chemikalien 47171	<b>Textil- und Modewarenhaus</b> <b>Hans Fratzke</b> Bahnhofstraße 15 47566
<b>Hut-Lötsch</b> Tittmannstraße 13b / Hüte, Mützen, Spez. Herren-Artikel 47375	<b>Tanzpalast Blumenstraße</b> 47333	<b>Bildererlei Paul Oussé</b> Dohnaische Straße 10, Ecke Buchenbühl 46824
<b>Wiesers Fahrradhaus</b> Fahrrad- und Nähmaschinenhandel Motorräder / Nähmaschinen / Günstige Preise / Wittenberger Straße 15 47364	<b>ZSCHACHWITZ</b> <b>Bernhard Philippi, Eisenhandlung</b> Kleinsiedelstraße 46564	<b>Max Baumgärtel</b> Spirituosen und Weinhandlung Wittenberger Straße 29 47326
<b>Beck, Weiß und Feinbäckerei</b> Kurt Stiller, Schönauer Straße 72 47347	<b>Sebensmittelhandlung Willy Seydler</b> Schöpsstraße 9 46566	<b>Feine Fleisch- u. Wurstwaren</b> <b>Emil Otto, Schandauer Str. 61</b> 47324
<b>Fliescherer u. Wurstwaren</b> <b>Paul Rost, Dornbluthstraße 20</b> 47343	<b>Arthur Birke, Peterswälder Landstraße 15</b> Bienen- u. Käse, Makronen, Gebäck- tabak / Spezialität Klopferbrot 46563	<b>Tabak- und Zigarren-Haus Erleben</b> Borsbergstr. 30 u. Friedrichstr. Ecke Elisenstr. 47379
<b>Fliesch- und Wurstwaren</b> <b>Max Mark, Wittenberger Straße 110c</b> 47365	<b>Restaurant zur Eiche</b> Joh. Th. Schade, Peterswälder Landstr. 125 46564	<b>Manufakturwaren - Spez. Barabildung</b> aller Art, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen <b>Curt Zimmermann, Schandauer Straße 43</b> Fernsprecher 4445 47371
<b>Wilhelm-Brot</b> <b>überall erhältlich</b> 47374	<b>H. Fleisch- und Wurstwaren</b> empfiehlt <b>Dirk Petersen, Dornbluthstraße 130</b> 46565	<b>Schuhhaus Sander</b> Tittmannstraße Nr. 17 Großes Lager in Herren- Damen- und Kinderschuh Spez. Lackschuhe mit Senkfußanlage <b>SWP</b> Rep. im Hause 47447
<b>Geiränke - Industrie</b> <b>Josef Schwarz, Biergroßhandlung</b> Mineralwasser-Fabrik, Spencersr. 1b 47378	<b>Schuhhaus Sander</b> empfiehlt <b>W. O. Gühring, Inhaber E. Giesmann</b> Niederröthler Straße 9 46567	<b>Kohlen, Gustav Richter</b> 4740 Augsburgstraße 12
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Salzhäus &amp; Gasthof</b> Meißner-Zachschwitz - 3rdm Sonntag Hall 46565	<b>Gumm- und Sanitärwaren</b> <b>Dauerwache - H. Werlich</b> Schönauer Straße 18a 47711
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>EMIL BÜSING, Peterswälder Landstraße 4</b> Fahrrad- u. Nähmaschinen / Werkzeuge Eisen- und Karosserien / Reparatur 47374	<b>Restaurant Deutsche Eiche</b> Verkehrslokal der Arbeiter <b>W. Bachmann, Huttenstr. 1</b> 47343
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Paul Geißler, Pilschmann Nachf.</b> Milch, Butter und Kolonialwaren Lausensteiner Straße 24, Tel. 38067 47372	<b>Paul Geißler, Pilschmann Nachf.</b> Milch, Butter und Kolonialwaren Lausensteiner Straße 24, Tel. 38067 47372
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Striesener Ratskeller</b> Anstienen 19 47376	<b>Striesener Ratskeller</b> Anstienen 19 47376
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Robert Döffel</b> Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte / Oesterreicher Str. 27 47402	<b>Robert Döffel</b> Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte / Oesterreicher Str. 27 47402
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>DRESDEN-REICK</b> Besucht die Bahnhofs-Wirtschaft am Personen- bahnhof und Oberbahnh. Inb. Ham. Handel 47392	<b>DRESDEN-REICK</b> Besucht die Bahnhofs-Wirtschaft am Personen- bahnhof und Oberbahnh. Inb. Ham. Handel 47392
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>DOBRITZ</b> Einzelne aller Genus, als Herren- u. Damen- schuhe, Mittel d. Volksschuhe, D.A.S., Ostrach 47383 Kleb, Apell, Pilsner Landstr. 19	<b>DOBRITZ</b> Einzelne aller Genus, als Herren- u. Damen- schuhe, Mittel d. Volksschuhe, D.A.S., Ostrach 47383 Kleb, Apell, Pilsner Landstr. 19
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>DRESDEN LEUBNITZ</b> <b>Kolonialwaren/Tabake/Zigarren/Zigaretten</b> <b>Max Bräunert, Alt-Leubnitz 21</b> 47334	<b>DRESDEN LEUBNITZ</b> <b>Kolonialwaren/Tabake/Zigarren/Zigaretten</b> <b>Max Bräunert, Alt-Leubnitz 21</b> 47334
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>H. W. Egner, Weiß- und Wollwaren</b> Zelfplatz 7 47320	<b>H. W. Egner, Weiß- und Wollwaren</b> Zelfplatz 7 47320
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Damen- u. Herren-Frisier Franz Hausdorf</b> Altschulze 10, Borsberg, Seifen, Parfümerie 47501	<b>Damen- u. Herren-Frisier Franz Hausdorf</b> Altschulze 10, Borsberg, Seifen, Parfümerie 47501
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>KREISCHA</b> <b>Hermann Meier, Herren- u. Knaben-            Garderobe, Mühlgrabenstraße 45b</b> 47445	<b>KREISCHA</b> <b>Hermann Meier, Herren- u. Knaben-            Garderobe, Mühlgrabenstraße 45b</b> 47445
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>KONIGSLEIN</b> <b>Strotz, Weiß- und Feinbäckerei</b> <b>Robert Strotz, Mittelstr. 73</b> 47313	<b>KONIGSLEIN</b> <b>Strotz, Weiß- und Feinbäckerei</b> <b>Robert Strotz, Mittelstr. 73</b> 47313
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Obst- u. Gemüse- u. Süßfrüchte- u. Delikatessen</b> empfiehlt <b>Herrn. Hoffmann,</b> Hermann-Hering-Straße 126 47312	<b>Obst- u. Gemüse- u. Süßfrüchte- u. Delikatessen</b> empfiehlt <b>Herrn. Hoffmann,</b> Hermann-Hering-Straße 126 47312
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Weiß- und Feinbäckerei</b> <b>Georg Kühler, Mittelstr. 74</b> 47314	<b>Weiß- und Feinbäckerei</b> <b>Georg Kühler, Mittelstr. 74</b> 47314
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Kolonial- und Schokoladen empfiehlt</b> <b>G. Gumghaus, Göben- u. Königstr. 2b</b> 7315	<b>Kolonial- und Schokoladen empfiehlt</b> <b>G. Gumghaus, Göben- u. Königstr. 2b</b> 7315
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung</b> <b>Garderobenhaus Sander</b> Hauptstraße 63 47416	<b>Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung</b> <b>Garderobenhaus Sander</b> Hauptstraße 63 47416
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Schuhhaus Emil Olsh</b> 21ah-u. Neuenhüttenstr. Dohnaische Str. 25 47317	<b>Schuhhaus Emil Olsh</b> 21ah-u. Neuenhüttenstr. Dohnaische Str. 25 47317
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Fahrräder - Nähmaschinen - Kinderwagen</b> <b>Sprechmaschinen und Schallplatten</b> <b>G. Koch, Hauptstraße Nr. 51</b> 47318	<b>Fahrräder - Nähmaschinen - Kinderwagen</b> <b>Sprechmaschinen und Schallplatten</b> <b>G. Koch, Hauptstraße Nr. 51</b> 47318
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Werkzeuge, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte</b> <b>J. Weyhmann, Große Meißnerstr. 60</b> 47319	<b>Werkzeuge, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte</b> <b>J. Weyhmann, Große Meißnerstr. 60</b> 47319
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Germania-Drogerie - Drogen, Farben, Lacke</b> <b>Photo-Artikel Georg Weyhmann, Mittelstr. 68</b> 47320	<b>Germania-Drogerie - Drogen, Farben, Lacke</b> <b>Photo-Artikel Georg Weyhmann, Mittelstr. 68</b> 47320
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Kauf bei den Inserenten!</b>	<b>Kauf bei den Inserenten!</b>
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>PIRNAS-ROTWERNDORF</b> <b>Gasthof Rotwerndorf</b> Schöner Saal und Veranda Garten und Kegelbahn, Auto-Ver- bindung, Oswald Klöber und Frau 47374	<b>PIRNAS-ROTWERNDORF</b> <b>Gasthof Rotwerndorf</b> Schöner Saal und Veranda Garten und Kegelbahn, Auto-Ver- bindung, Oswald Klöber und Frau 47374
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Kolonialwaren, Drogen und Farben</b> <b>L. Langhüpp, Pirna-Rotwerndorf</b> 47376	<b>Kolonialwaren, Drogen und Farben</b> <b>L. Langhüpp, Pirna-Rotwerndorf</b> 47376
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>PIRNAS-JESSEN</b> <b>Kolonialwaren, Fein- u. Schokolade</b> Str. 33 47317	<b>PIRNAS-JESSEN</b> <b>Kolonialwaren, Fein- u. Schokolade</b> Str. 33 47317
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Striepen</b> <b>Wollereiprodukte</b> empfiehlt <b>W. K. Richter, Hauptstraße 7</b> 47379	<b>Striepen</b> <b>Wollereiprodukte</b> empfiehlt <b>W. K. Richter, Hauptstraße 7</b> 47379
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Drogen- und Farbenhandlung</b> <b>W. K. Richter, Hauptstraße 7</b> 47379	<b>Drogen- und Farbenhandlung</b> <b>W. K. Richter, Hauptstraße 7</b> 47379
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Herren- und Damenkleidung, Fabrikverkauf</b> Neueste in höchster Vollendung <b>Kurt Schwärzler, Hauptstr. 26</b> 46914	<b>Herren- und Damenkleidung, Fabrikverkauf</b> Neueste in höchster Vollendung <b>Kurt Schwärzler, Hauptstr. 26</b> 46914
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Strotz, Weiß- und Feinbäckerei</b> empfiehlt <b>Strotz, Mittelstr. 73</b> 46913	<b>Strotz, Weiß- und Feinbäckerei</b> empfiehlt <b>Strotz, Mittelstr. 73</b> 46913
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Gasthof Bergschloßchen</b> empfiehlt seine Lokalitäten und Veranda <b>Milli Schnabel, Hauptstraße</b> 46910	<b>Gasthof Bergschloßchen</b> empfiehlt seine Lokalitäten und Veranda <b>Milli Schnabel, Hauptstraße</b> 46910
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Kolonialwaren, Tabak, Zigarren u. Textilwaren</b> empfiehlt <b>Herrmann Krause, Hauptstr. 47</b> 46917	<b>Kolonialwaren, Tabak, Zigarren u. Textilwaren</b> empfiehlt <b>Herrmann Krause, Hauptstr. 47</b> 46917
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Empfehle meinen Schnell-Lastwagen</b> Luftverdichtung 240, 300cm Spezialität: Perlenströme und Möbeltransporte <b>Telephon Nr. 47 Otto Ulrich, Hauptstr. 10</b> 47328	<b>Empfehle meinen Schnell-Lastwagen</b> Luftverdichtung 240, 300cm Spezialität: Perlenströme und Möbeltransporte <b>Telephon Nr. 47 Otto Ulrich, Hauptstr. 10</b> 47328
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>PIRNAS-COPITZ</b> <b>Schuhmacher und Reparaturwerkstatt</b> <b>Karl Müller, Hauptstraße 11</b> 47315	<b>PIRNAS-COPITZ</b> <b>Schuhmacher und Reparaturwerkstatt</b> <b>Karl Müller, Hauptstraße 11</b> 47315
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>M. Raaba</b> Tische, Kaminöfen, Öfen, Decken, Lederwaren, Wachswaren, Hauptstr. 22 47312	<b>M. Raaba</b> Tische, Kaminöfen, Öfen, Decken, Lederwaren, Wachswaren, Hauptstr. 22 47312
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Fleisch- und Wurstwaren</b> <b>Kurt Strotz, Mittelstr. 73</b> 47313	<b>Fleisch- und Wurstwaren</b> <b>Kurt Strotz, Mittelstr. 73</b> 47313
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Arthur Wehner</b> Hauptstraße 10 <b>Fleisch- und Wurstwaren</b> 7320	<b>Arthur Wehner</b> Hauptstraße 10 <b>Fleisch- und Wurstwaren</b> 7320
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Strotz, Weiß- und Feinbäckerei</b> <b>Paul Strotz, Hauptstr. 4</b> 47312	<b>Strotz, Weiß- und Feinbäckerei</b> <b>Paul Strotz, Hauptstr. 4</b> 47312
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Gasthaus Erbgericht, Verkehrslokal der</b> arbeitenden Arbeiterschaft - Koch-Brewer 47314	<b>Gasthaus Erbgericht, Verkehrslokal der</b> arbeitenden Arbeiterschaft - Koch-Brewer 47314
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Karl Jörnisch, Preißen</b> Str. für Haus u. Feinpflege, Hauptstr. 15 47315	<b>Karl Jörnisch, Preißen</b> Str. für Haus u. Feinpflege, Hauptstr. 15 47315
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Traugott Förster</b> Pilsa, Post- und Moskau empfiehlt poliert Dreien, Farben, Dachpappe, Teer, Kolonial- und Tabakwaren, Spirituosen, Angeleräte 60, Raab 47316	<b>Traugott Förster</b> Pilsa, Post- und Moskau empfiehlt poliert Dreien, Farben, Dachpappe, Teer, Kolonial- und Tabakwaren, Spirituosen, Angeleräte 60, Raab 47316
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>PIRNAS-ROTWERNDORF</b> <b>Gasthof Rotwerndorf</b> Schöner Saal und Veranda Garten und Kegelbahn, Auto-Ver- bindung, Oswald Klöber und Frau 47374	<b>PIRNAS-ROTWERNDORF</b> <b>Gasthof Rotwerndorf</b> Schöner Saal und Veranda Garten und Kegelbahn, Auto-Ver- bindung, Oswald Klöber und Frau 47374
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Kolonialwaren, Drogen und Farben</b> <b>L. Langhüpp, Pirna-Rotwerndorf</b> 47376	<b>Kolonialwaren, Drogen und Farben</b> <b>L. Langhüpp, Pirna-Rotwerndorf</b> 47376
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>PIRNAS-JESSEN</b> <b>Kolonialwaren, Fein- u. Schokolade</b> Str. 33 47317	<b>PIRNAS-JESSEN</b> <b>Kolonialwaren, Fein- u. Schokolade</b> Str. 33 47317
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Möbel aller Art</b> <b>Willy Jacobi, Tischlerstr.</b> Schmiedestraße 6 47366	<b>Möbel aller Art</b> <b>Willy Jacobi, Tischlerstr.</b> Schmiedestraße 6 47366
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Schokoladen und Zuckerwaren sehr preiswert</b> <b>60, Raab, Meißner Landstr. 17b</b> 47367	<b>Schokoladen und Zuckerwaren sehr preiswert</b> <b>60, Raab, Meißner Landstr. 17b</b> 47367
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Fahrräder, Nähmaschinen</b> Gramophone, Sport- und Kinder- wagen kann man nur im <b>RICHTERLADEN</b> Pirna, Nordendstraße 47371	<b>Fahrräder, Nähmaschinen</b> Gramophone, Sport- und Kinder- wagen kann man nur im <b>RICHTERLADEN</b> Pirna, Nordendstraße 47371
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Paul Gregor</b> empfiehlt seine reichhaltigen Lager in allen Wohnungs-Ausstattungen sowie allen Etagen- und Klein- möbeln, Ausrüstung u. Umbestell- ungsarbeiten - Kaminarbeiten 5 Prozent <b>Harbergasse 14-16</b> 47322	<b>Paul Gregor</b> empfiehlt seine reichhaltigen Lager in allen Wohnungs-Ausstattungen sowie allen Etagen- und Klein- möbeln, Ausrüstung u. Umbestell- ungsarbeiten - Kaminarbeiten 5 Prozent <b>Harbergasse 14-16</b> 47322
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Bäckerei und Konditorei</b> <b>Erhardt Bachmann</b> Rohlstraße 10 47128	<b>Bäckerei und Konditorei</b> <b>Erhardt Bachmann</b> Rohlstraße 10 47128
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Papierhandlung</b> <b>Max Griebner, Hauptstr. 15</b> 47154	<b>Papierhandlung</b> <b>Max Griebner, Hauptstr. 15</b> 47154
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Städte die Augen, rasch zu heilen</b> Städt. wird da schneller sein. Spezialisiert optischer, Breite Straße 31 47179	<b>Städte die Augen, rasch zu heilen</b> Städt. wird da schneller sein. Spezialisiert optischer, Breite Straße 31 47179
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Fahrräder - Lederwaren, Reiseartikel</b> Wechseln, kann man nur und preis- wert bei <b>Sattlermeister E. Hegewald</b> Breite Straße 20 47180	<b>Fahrräder - Lederwaren, Reiseartikel</b> Wechseln, kann man nur und preis- wert bei <b>Sattlermeister E. Hegewald</b> Breite Straße 20 47180
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Büstenwaren / Toilette-Artikel</b> <b>Pinet / Büchsen</b> <b>Hugo Jäder, Schulgasse 15</b> 47181	<b>Büstenwaren / Toilette-Artikel</b> <b>Pinet / Büchsen</b> <b>Hugo Jäder, Schulgasse 15</b> 47181
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Farbenhandlung, With. Hebe Nachf.</b> <b>Schulgasse 4 empfiehlt Farben, Paste,</b> <b>Pinet und Schablonen</b> 47182	<b>Farbenhandlung, With. Hebe Nachf.</b> <b>Schulgasse 4 empfiehlt Farben, Paste,</b> <b>Pinet und Schablonen</b> 47182
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Kinderwagen, Sportwagen, Sportmöbel</b> <b>Reparaturen aller Art</b> <b>Richard Wüster, Schulgasse 5</b> 47183	<b>Kinderwagen, Sportwagen, Sportmöbel</b> <b>Reparaturen aller Art</b> <b>Richard Wüster, Schulgasse 5</b> 47183
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Emil Jähngen</b> <b>Fahrräder / Nähmaschinen</b> <b>Ersatzteile</b> <b>Reitbahnstraße 27</b> 47343	<b>Emil Jähngen</b> <b>Fahrräder / Nähmaschinen</b> <b>Ersatzteile</b> <b>Reitbahnstraße 27</b> 47343
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Wieder- u. Schernd, Dohnaische Str. 15</b> <b>W. K. Richter, Hauptstr. 7</b> 47379	<b>Wieder- u. Schernd, Dohnaische Str. 15</b> <b>W. K. Richter, Hauptstr. 7</b> 47379
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Uhren, Gold- und Silberwaren / Verkauf</b> <b>und Reparaturwerkstatt / BAUPE</b> <b>Jacobstraße 4</b> 47327	<b>Uhren, Gold- und Silberwaren / Verkauf</b> <b>und Reparaturwerkstatt / BAUPE</b> <b>Jacobstraße 4</b> 47327
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Besucht die</b> <b>Hammerlichtspiele</b> Gartenstraße 11 47345	<b>Besucht die</b> <b>Hammerlichtspiele</b> Gartenstraße 11 47345
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Möbel aller Art</b> <b>Willy Jacobi, Tischlerstr.</b> Schmiedestraße 6 47366	<b>Möbel aller Art</b> <b>Willy Jacobi, Tischlerstr.</b> Schmiedestraße 6 47366
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Schokoladen und Zuckerwaren sehr preiswert</b> <b>60, Raab, Meißner Landstr. 17b</b> 47367	<b>Schokoladen und Zuckerwaren sehr preiswert</b> <b>60, Raab, Meißner Landstr. 17b</b> 47367
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Fahrräder, Nähmaschinen</b> Gramophone, Sport- und Kinder- wagen kann man nur im <b>RICHTERLADEN</b> Pirna, Nordendstraße 47371	<b>Fahrräder, Nähmaschinen</b> Gramophone, Sport- und Kinder- wagen kann man nur im <b>RICHTERLADEN</b> Pirna, Nordendstraße 47371
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Paul Gregor</b> empfiehlt seine reichhaltigen Lager in allen Wohnungs-Ausstattungen sowie allen Etagen- und Klein- möbeln, Ausrüstung u. Umbestell- ungsarbeiten - Kaminarbeiten 5 Prozent <b>Harbergasse 14-16</b> 47322	<b>Paul Gregor</b> empfiehlt seine reichhaltigen Lager in allen Wohnungs-Ausstattungen sowie allen Etagen- und Klein- möbeln, Ausrüstung u. Umbestell- ungsarbeiten - Kaminarbeiten 5 Prozent <b>Harbergasse 14-16</b> 47322
<b>RESTAURANT ERDKUGEL</b> Elisenburger Straße 3 47373	<b>Bäckerei und Konditorei</b> <b>Erhardt Bachmann</b> Rohlstraße 10 47128	<b>Bäckerei und Konditorei</b> <b>Erhardt Bachmann</b> Rohlstraße